

Dreimonatliche Zeitschrift des Europäischen LEADER II-Programms

LEADER II magazine

LEADER magazine [mai-juin-juillet 1998] - chaussée St-Pierre 260, B-1040 Bruxelles - Bureau de dépôt Bruxelles X

Frühling 98 Nr. 17

**Das Kulturerbe
als Entwicklungs-
faktor**

Irland

Friesland

Barbagia-Baronie





Land: Spanien
Durchgeführte Aktion: Mühle als Ecomuseum
Kosten: 382 000 ECU
EU: 125 000 ECU
Andere öffentliche Mittel: 178 400 ECU
Privat: 78 600 ECU

“Das 1995 eröffnete Ecomuseum von San Roman zeigt das traditionelle Leben auf dem Land und die Nutzung von Wasser als Energiequelle. Mit der Restaurierung dieser Wassermühle verbindet sich ein innovatives Konzept: Durch einen durchsichtigen Fußboden hindurch beobachten die Besucher die perfekt funktionierenden alten Mühlräder. Gleichzeitig dient die Mühle als Ausgangspunkt für Fuß- und Radwanderungen in die Sierra de los Cameros. Auf einer Etage des Gebäudes wurden deshalb 6 Räume als Gästezimmer eingerichtet. Das ganze Jahr hindurch werden ebenfalls Kultur- (Konzerte, Ausstellungen, Vorträge) und Sportveranstaltungen angeboten”.

Gil Esteban Gordon,
LEADER- Verantwortlicher



Land: Irland
Durchgeführte Aktion: “Forum der lokalen und regionalen Festivals”
Kosten: 64 072 ECU
EU: 22 661 ECU
Andere öffentliche Mittel: 11 411 ECU
Privat: 30 000 ECU

“Die zahlreichen Anträge zur Kofinanzierung lokaler Veranstaltungen im Rahmen von LEADER haben unsere Aktionsgruppe dazu veranlaßt, ein ‘Forum der lokalen und regionalen Festivals’ zu gründen, um unserer Mitwirkung an der Organisation von Volksfesten und anderen kulturellen Veranstaltungen eine Form zu geben. Das Forum koordiniert die finanzielle und technische Unterstützung der Projekte, fördert Werbemaßnahmen und ermutigt die Veranstalter (die Mitglieder des Forums sind), ihre Ideen und ihr Know-How zusammenzulegen, um kohärentere, hochwertigere Programme anbieten zu können”.

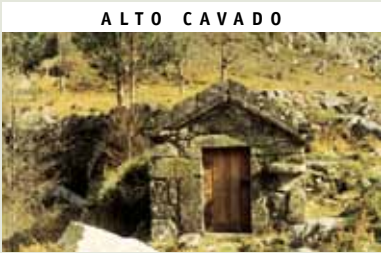
Anton Barrett,
LEADER-Koordinator



Land: Finnland
Durchgeführte Aktion: “Das Fischerdorf”
Kosten: 85 885 ECU
EU: 25 404 ECU
Andere öffentliche Mittel: 25 404 ECU
Privat: 35 077 ECU

“Diese Aktion ist Bestandteil des integrierten Entwicklungsplanes für Lango, ein Dorf, das sich über mehrere, relativ weit verstreut liegende Inseln erstreckt und deren Bewohner sich stark mit ihrem Dorf identifizieren. Das Projekt besteht darin, die alten Hafengebäude sowie ein Gebäude auf einer Insel, das Fischern Unterkunft bot, zu renovieren und umzunutzen. Für Touristen und zur Freizeitgestaltung wurde ebenfalls eine Bootsverbindung zwischen den beiden Inseln eingerichtet. Technische Ausbildungsgänge, Buchhaltungs- und EDV-Kurse usw. für Tourismus-Veranstalter und lokale Unternehmer, die sich am Projekt beteiligen, ergänzen das Angebot”.

Fritz-Olle Slotte,
Projektleiter



Land: Portugal
Durchgeführte Aktion: Restaurierung landwirtschaftlich genutzter historischer Bauwerke
Kosten: 264 340 ECU
EU und andere öffentliche Mittel: 171 821 ECU
Privat: 92 519 ECU

“In unserem Gebiet befinden sich zahlreiche volkskundlich interessante Bauten: Scheunen, Speicher, Trockenspeicher und andere Zeugen der traditionellen Landwirtschaft. LEADER-Mittel zur Renovierung dieses architektonischen Erbes fördern die lokale Identität, entwickeln unser Selbstverständnis und machen das Gebiet für unsere Bevölkerung und für unsere Besucher anziehender”.

José da Mota Alves,
Vorsitzender der LEADER-Gruppe

Kurz gesagt...

Yves Champetier, Direktor
der Europäischen Beobachtungsstelle LEADER

Im Rampenlicht: Irland..... 4



Die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dynamik des noch sehr landwirtschaftlich geprägten Irlands kann diesem Land helfen, Bedrohungen abzuwenden, denen seine ländlichen Gebiete ausgesetzt sind.

Das Kulturerbe: Bereicherung für die lokale Entwicklung 7



Anhand von Beispielen erläutert Michael Dower, warum die Aufwertung und Nutzung des kulturellen Erbes Bestandteil des lokalen Entwicklungsprozesses ist. Drei Beispiele von LEADER-Verantwortlichen.

Die neue Bewertung des Kulturerbes in Friesland (Niederlande): dies flache Land – unser Friesland..... 16



Friesland setzt auf neuartige Aktivitäten, um seiner Zukunft gelassen entgegengehen zu können. Die lokale Identität und das reiche kulturelle Erbe dieses Gebiets in der Nähe großer städtischer Ballungsgebiete eröffnen interessante Entwicklungsperspektiven für den Kulturtourismus.

Das Kulturerbe als Schwerpunkt des Entwicklungsansatzes der Barbagia-Baronie (Sardinien, Italien): die Zurückgewinnung des Binnenlandes 20



Die Entwicklung des Fremdenverkehrs an der Küste führt zum Ausbluten der Regionen im Inneren der Insel Sardinien. Dabei könnte die Aufwertung des natürlichen, kulturellen und historischen Erbes im Binnenland dieser Tendenz Einhalt gebieten, indem Feriengäste ins Hinterland gezogen werden und die Küste mit hochwertigen lokalen Erzeugnissen versorgt wird.

Der LEADER-Ansatz beruht auf einem langfristig angelegten Konzept, damit jedes Gebiet seine Zukunft auf seinen eigenen gebietspezifischen Ressourcen aufbauen kann. Vor wenigen Wochen hat die Europäische Kommission ihre Vorschläge für die zukünftige Politik der ländlichen Entwicklung und die neue Gemeinschaftsinitiative vorgestellt. Aus diesen Vorschlägen geht, wie Kommissar Franz Fischler auf dem LEADER-Kolloquium im letzten November berichtete, deutlich hervor, daß die europäische Förderung in den kommenden Jahren nicht fehlen wird.

Das Kulturerbe, das Thema dieser Ausgabe ist, steht im Mittelpunkt dieses langfristigen Ansatzes: Die reichen natürlichen, kulturellen, architektonischen, landschaftlichen, historischen und künstlerischen Gegebenheiten der europäischen ländlichen Gebiete stellen einen wesentlichen Entwicklungsfaktor dar. In einigen Gebieten ist dieses Erbe "der" Faktor schlechthin, auf dem neue Entwicklungsstrategien und der Wille aufbauen, eine neue lokale Identität zu schmieden: Dies gilt z.B. im 'singenden Land' "Terras do Canto" im Alentejo Centro (Portugal) oder im südfranzösischen "Pays de Giono", oder auch in der Aktionsgruppe "Don Quijote" in Kastilien-La Mancha (Spanien), um nur einige Beispiele zu nennen.

Viele LEADER-Gruppen haben in ihren Programmen zur Innovation im ländlichen Raum Maßnahmen zur Förderung dieses Erbes vorgesehen: Dörfer werden erneuert, um ihren architektonischen Charakter wieder voll zur Geltung zu bringen und um Dienstleistungsangebote für die Bevölkerung zu verbessern; leerstehende Gebäude werden wiederhergerichtet, um eine neue touristische Klientel, die ländliche Authentizität sucht, zu empfangen und unterzubringen und auch, um Raum für Avantgardveranstaltungen zu schaffen. Darüberhinaus werden zum gemeinsamen Vergnügen, aber auch um neue Bindungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen und um die neu gestiftete Identität für die Zukunft zu nutzen, Volksfeste wiederbelebt und neue Feste erfunden.

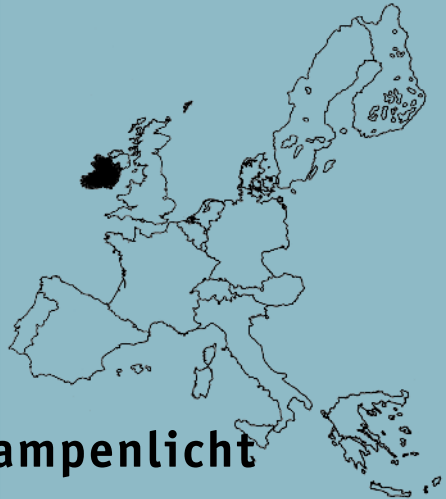
Der Artikel von Michael Dower, die Berichte von drei LEADER-Verantwortlichen aus Spanien, Frankreich und Griechenland, die Reportagen aus Friesland (Niederlande) und Barbagia-Baronie auf Sardinien zeigen, wie ländliche, unter Schwierigkeiten leidende Gebiete ihre Vergangenheit – häufig mit Erfolg – nutzen, um Wege in die Zukunft aufzuzeigen. Alle Beispiele verweisen auf die besonders engen Verbindungen, die zwischen der Gemeinwesenentwicklung und dem natürlichen, kulturellen und historischen Erbe im Gebiet entstehen müssen, damit alle in diesem Bereich für die Bevölkerung durchgeführten Maßnahmen letztlich von ihr mitgetragen werden und zu neuen Arbeitsplätzen und Wirtschaftsaktivitäten führen.

Dieses Erbe steht auch im Mittelpunkt zahlreicher Kooperationsprojekte: Vier LEADER-Gruppen schließen sich zusammen, um die Jakobswege wiederzubeleben; zwei irische und schottische lokale Aktionsgruppen, in deren Gebieten Abteien liegen, die von dem gleichen Heiligen gegründet wurden, haben beschlossen, zusammenzuarbeiten; mehrere Aktionsgruppen aus dem Mittelmeerraum planen eine engere Zusammenarbeit zur gemeinsamen Nutzung von Funden des ehemaligen "Magna Grecia" usw.

Die Nutzung und Aufwertung des Kulturerbes kann auch zu interregionaler Solidarität führen. Zu dieser Solidarität fordern uns die italienischen LEADER-Gebiete Umbriens und der Marken auf: Im Herbst 1997 wurden beide Regionen von starken Erdbeben heimgesucht, die nicht nur die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzten, sondern auch das Kulturerbe schwer beschädigten und eine Reihe von Einrichtungen zerstörten, die mit LEADER-Mitteln aufgebaut worden waren. Mit der Unterstützung durch den Nobelpreisträger für Literatur Dario Fo bitten die Aktionsgruppen der betroffenen Gebiete die Mitglieder des LEADER-Netzwerks, sich in allen LEADER-Gebieten an einer Solidaritätskampagne zu beteiligen [*].

Ob es sich um neue Formen der Solidarität, der Stärkung der Zusammenarbeit und der lokalen Identität, um neue Beschäftigungsmöglichkeiten oder neue Wirtschaftsaktivitäten handelt, die langfristig angelegte Erneuerung der europäischen ländlichen Gebiete ist fest in diesem Erbe verankert. <

[*] Vgl. unsere Rubrik "LEADER im Netz", Seite 23.



Im Rampenlicht

Irland

Die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dynamik Irlands kann diesem noch sehr landwirtschaftlich geprägten Land helfen, Bedrohungen abzuwenden, denen seine ländlichen Gebiete ausgesetzt sind.

Die zwischen dem 51. und dem 55. Grad nördlicher Breite liegende "Smaragdinsel" hat aufgrund des Einflusses des Golfstroms ein mildes Klima und eine lange Wachstumsaison, die sich besonders günstig auf die Landwirtschaft auswirken. Aber das ganze Jahr über führen atlantische Winde Niederschläge mit: bis zu 2 000 mm/Jahr in den westlichen Berggebieten, bis zu 1 500 mm im Inneren der Insel, bis 750 mm an der Ostküste.

Die Irische Republik (Eire), die sich über etwa 83% der Gesamtfläche der Insel erstreckt, ist trotz einiger großer Ballungsgebiete (Dublin: 915 000 Einw., Cork: 174 000 Einw. und Limerick: 75 000 Einw.) relativ dünn besiedelt (3,6 Millionen Einwohner, d.h. 53 Einwohner / km²). Da die Böden im Westen im allgemeinen weniger fruchtbar sind, nimmt die Bevölkerung dort seit fast 150 Jahren ab (zwischen 1891 und 1951 haben fast 42% der Einwohner das Gebiet verlassen), dort ist die Bevölkerungsdichte weniger hoch als im übrigen Land.

Überwiegend Landwirtschaft

Auch wenn nur noch 10,6% der erwerbstätigen Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind, die 1994 nur 10% des BIP und 24% der Exporte erwirtschaftete, ist die Landwirtschaft immer noch ein besonders wichtiger Wirt-

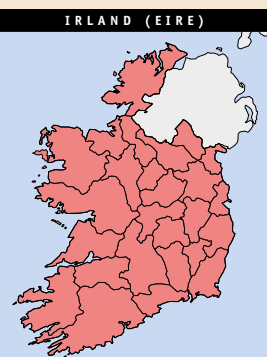
schaftszweig. 90% der Anbauflächen werden für die Grünlandbewirtschaftung benutzt. In der Landwirtschaft überwiegt die Rinder- und Schafzucht (80% des landwirtschaftlichen Einkommens). 71% der irischen Agrarproduktion bestehen aus Milch und Rindfleisch, aber der Ackerbau entwickelt und diversifiziert sich. Auch die Schweinezucht ist sehr leistungsfähig (1 100 000 GVE). Die irische Pferdezucht ist weit über die Landesgrenzen hinaus berühmt.

Die meisten landwirtschaftlichen Aktivitäten sind mehr oder weniger über das ganze Land verteilt: Häufig findet man auf dem gleichen Familienbetrieb Milch- und Ammenkühe, Schafe und die Viehfutterproduktion. Aber im Westen des Landes werden v.a. Rinder und Schafe gezüchtet, die anschließend auf den Weiden im Osten gemästet werden, denn dort wurden durch den Einsatz moderner Silotechniken (die die klassische Heuernte ersetzen) die technischen Vorbedingungen für die Viehzucht und die Qualität des Viehbestands verbessert. Die Schafzucht (6 000 000) erstreckt sich über das ganze Land.

Der Hafer-, Weizen und Kartoffelanbau geht stark zurück, aber der Gersten- und Zuckerrübenanbau entwickelt sich: Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich der Anbau von Gerste (im Süden der Insel) verzehnfacht. Im Einzugsbereich von Dublin werden mit Erfolg Gemüse und Hopfen angebaut. Im zentralen Tiefland wird Torf gewonnen, der als Brennstoff und als Dünger für den Gartenbau eingesetzt wird. Seit den 60er Jahren hat sich die irische Landwirtschaft beträchtlich modernisiert. Ihr Aufschwung begann 1973 mit dem Beitritt Irlands zur Europäischen Gemeinschaft. Seit der Einführung der Milchquoten in den 80er Jahren erhält die Aufforstung einen immer höheren Stellenwert. Irland zählt rund 149 500 Familienbetriebe. Die Durchschnittsgröße der Höfe liegt bei 22 Hektar, aber zwei Drittel verfügen über weniger als 20 ha. In den Counties im Westen sind sie kleiner als in den zentralen Tiefebene.

"Der keltische Tiger"

Seit den 60er Jahren hat die Wirtschaftsförderung auf die Entwicklung der Industrie und vor allem auf die Ansiedlung ausländischer Unternehmen gesetzt (finanzielle Anreize zur Stimulierung unterschiedlicher regionaler Zielsetzungen; z.B. höhere Beihilfen im Westen des Landes). Diese gezielte Industriepolitik wurde bis in die 80er Jahre fortgesetzt. Sie leistete einen Beitrag zur starken Entwicklung von Branchen



Gesamtfläche: 68 895 km²

Bodennutzung: Forsten: 5 890 km²
Landwirtschaft und Viehzucht: 43 890 km²

Bevölkerung: 3 626 087 Einwohner (1996)
- 20 Jahre: 36,18% • + 60 Jahre: 15,24%

Bevölkerungsdichte: 53 Einwohner / km² (EU: 115 Einw./km²)

BIP / Einwohner (1996): 14 515 ECU (EU: 18 074 ECU)

Arbeitslosigkeit (1996): 12,87% (EU: 10,9%)

Im Rahmen der Strukturfonds (1995-1999) förderwürdige Gebiete
Ziel 1: 68 895 km²; 5,62 Milliarden ECU

Ländlicher Raum (1996)

Bevölkerung des ländl. Raums: 48% der Gesamtbevölkerung (EU: 14%)

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: 8,3% des BIP

Durchschnittliche Betriebsgröße: 22 ha (EU: 16,4 ha)

Fremdenverkehr: 5,5% des BIP;

108 700 Arbeitsplätze (8,3% der Berufsbevölkerung).

Ziel 1

wie die Chemie, die Pharma-Industrie, Telekommunikationsindustrien und Spitzentechnologien. Ein neuer Industriezweig entwickelt sich besonders gut: In der Herstellung mikroelektronischer Komponenten und Bausätze gehört Irland zu den fünf weltweit führenden Erzeugerländern. Auch für den Fremdenverkehr, der sich in den letzten Jahren stark entwickelt hat (1994 kamen 3 681 000 Besucher ins Land) bestehen gezielte Förderpolitiken.

Die Irische Republik ist gleichzeitig ein Mitgliedstaat und eine Region der Europäischen Union. Sie ist Ziel 1-Gebiet, entwickelt sich jedoch wirtschaftlich viel schneller als ihre Partner: In den letzten 10 Jahren stieg das BIP im Schnitt um 3 bis 7% pro Jahr. Zum Zeitpunkt des irischen Beitritts in die Gemeinschaft betrug es knapp 61,8% des Gemeinschaftsdurchschnitts, mittlerweile liegt es bei 80,3% des durchschnittlichen BIP der fünfzehn Mitgliedstaaten. Parallel dazu ging die Auswanderung spürbar zurück und die Städte entwickelten sich.

In Irland, das auch als der "keltische Tiger" bezeichnet wird, "boomt" die Wirtschaft, aber leider kommt dies nicht dem ganzen Land zugute: In besonders ländlich geprägten Gebieten zeichnen sich weiterhin große Probleme ab. Insbesondere in Gebieten mit anhaltender Landflucht (in einigen Counties im Nord-Westen des Landes sind noch rund 70% der Berufsbevölkerung in der Landwirtschaft tätig) erfordert der Rückgang der Landwirtschaft eine umfassende Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

Mit weitreichenden gesetzgeberischen Maßnahmen war in der Vergangenheit versucht worden, die Lage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern: Die kleinsten, bescheidensten Pächter wurden Besitzer ihre Höfe; zu kleine landwirtschaftliche Betriebe wurden vergrößert, Infrastruktureinrichtungen wurden verbessert (v.a. Wasser- und Stromanschlüsse); Familien aus den "überbevölkerten" Küstengebieten erhielten Beihilfen, um sich in den Tiefebene im Landesinneren niederzulassen.

Trotzdem ging die Landflucht der jungen Landbewohner weiter. Die Kluft zwischen ländlichen Gebieten, deren Lebensqualität bedroht ist, und den städtischen Ballungsgebieten Dublin und Cork, in denen sich Beschäftigungsmöglichkeiten, Dienstleistungsangebote, öffentliche und private Entscheidungszentren konzentrieren, wird immer tiefer.

Eine junge und gut ausgebildete Bevölkerung in einem "naturbelassenen" Land

Das grüne Irland gilt als besonders "naturbelassen": In Irland ist die Umwelt aufgrund der späten Industriali-



Nutzung einer ehemaligen Wassermühle als Unternehmenszentrum (LEADER-Gebiet Wexford)

sierung, die auf modernen, "sauberen" Unternehmen aufbaut, nur geringfügig verschmutzt. Durch den intakten Zustand der Natur ist die Qualität der Agrar- und Lebensmittelerzeugung ausgezeichnet; für Bewohner und Besucher sind darüber hinaus geräumige Frei- und Freizeitflächen vorhanden. Irland verfügt über ein reichhaltiges Kulturerbe und pflegt ausgiebig sein Image. 41% der Bevölkerung ist jünger als 25 Jahre, 24% sind sogar jünger als 15 Jahre. Das besonders gute irische Bildungs- und Erziehungssystem trägt dazu bei, daß Jugendliche sich für neue Berufe und Lebensweisen interessieren. Gerade der ländliche Raum bietet zahlreiche Möglichkeiten für neue Berufe, insbesondere in den verschiedenen Sparten der neuen Kommunikationstechnologien. Seit einigen Jahren ist auch verstärkt die Ansiedlung von öffentlichen Dienstleistungen und Entwicklungsgesellschaften im ländlichen Raum zu beobachten.

LEADER II: Gemeinwesenentwicklung (Community Development) und partnerschaftliche Zusammenarbeit

LEADER II ist die logische Fortsetzung des LEADER I-Programms, das zwischen 1991 und 1994 in den 16 irischen LEADER-Gebieten so erfolgreich war. Im Rahmen von LEADER II sind inzwischen 34 lokale Aktionsgruppen und 2 andere kollektive Aktionsträger aktiv. Die beiden anderen kollektiven Aktionsträger sind touristische Verbände ("Irish Country Holidays" und "Irish Farmhouse Holidays"), die sich auf die Vermarktung touristischer Angebote im ländlichen Raum spezialisiert haben. In den irischen LEADER-Gebieten wohnen im Durchschnitt 65 000 Einwohner.

In Irland ist LEADER II mit 203 Millionen ECU (davon 83,5 Millionen ECU aus Gemeinschaftsmitteln) ausgestattet. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht der in Irland weit verbreitete doppelte Ansatz: der "bottom-up" – Ansatz in Verbindung mit lokaler Partnerschaft. Die Aktionsgruppen stehen unter der Leitung von Aufsichtsräten (ein Drei-Parteien-Gremium, das sich



Noel Davern T.D., Staatssekretär für die Entwicklung des ländlichen Raums im Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung

Herr Minister, im Vergleich zu zahlreichen anderen europäischen Ländern befindet sich die irische Wirtschaft in einer blühenden Phase. Die internationale Presse bezeichnet Ihr Land sogar als den "Keltischen Tiger"! Aber profitieren die irischen ländlichen Gebiete ebenfalls von diesem Wirtschaftsboom?"

Die Wachstumsrate der irischen Wirtschaft hat eine nie zuvor gekannte Höhe erreicht: 1997 9% und die Schätzungen für 1998 liegen bei 6%.

Im allgemeinen kommt dieser Wohlstand auch ländlichen Gebieten zugute. Die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie entwickeln sich gut und entsprechen, auch in diesem Wirtschaftsboom, noch 14% des BIP und der Arbeitsplätze. Die weiterhin geringe Inflationsrate und das niedrige Zinsniveau sind allgemein interessant und fördern darüber hinaus die Investitionen in besonderem Maße. Aber auf einige, von den städtischen Ballungsgebieten weit entfernte Regionen wirkt sich dieser wirtschaftliche Fortschritt nicht aus. Da die Industrie immer stärker in städtischen Gebieten angesiedelt wird, stehen ländliche Gebiete vor zwei Herausforderungen: einerseits die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und andererseits die Erhaltung eines gewissen wirtschaftlichen Gleichgewichts.

Vor welchen schwerwiegenden Schlüsselfragen und Herausforderungen steht der irische ländliche Raum im Augenblick?

In Irland war die Landwirtschaft, wie auch in anderen Regionen der Europäischen Union, schon immer der Angelpunkt der ländlichen Wirtschaft. Aber in den letzten fünfundzwanzig Jahren war ein starker Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft zu beobachten. Die Entwicklung der europäischen Politiken sowie internationale Handelsabkommen üben einen immer stärkeren Druck auf die Landwirtschaft aus und verringern ihren Beitrag zur ländlichen Wirtschaft.

Ländliche Gebiete leiden unter ihrer Isolierung und unter fehlender Wettbewerbsfähigkeit. Darum haben sie Schwierigkeiten, Industrie und Gewerbe zu gründen und zu erhalten. Deshalb ist es nicht überraschend, zu beobachten, daß die Bevölkerung aus zahlreichen ländlichen Gebieten abwandert oder überaltert ist.

Andererseits ist der Umweltschutz zu Recht ein Hauptanliegen geworden; für die ländliche Entwicklung stellt er sogar eine Kernfrage dar. Um unsere Ressourcen nicht zu vergeuden und unseren heutigen Bedarf nicht zu Lasten zukünftiger Generationen zu decken, müssen wir dafür sorgen, daß der Umweltschutz von einem nachhaltigen Ansatz ausgeht.

Die für LEADER II zuständige Verwaltung

Mr. Tony Burke

Rural Development Division

Department of Agriculture and Food,

Agriculture House, Kildare Street,

IRL-Dublin 2, Ireland.

Tel. +353 1 607 2000; Fax: +353 1 676 4555

Nationales LEADER Netzwerk:

LEADER II Irish National Networking (LINN) Service
c/o Mary Sweetman

Molyneux House, Bridge Street, IRL-Dublin 8, Ireland.

Tel. +353 1 475 32 99 – Fax: +353 1 475 20 44

E-mail: info@leaderii.ie – Web: www.leaderii.ie

Genauso wie LEADER I scheint auch die Initiative LEADER II sich in Irland als besonders leistungsfähig zu erweisen. Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?

LEADER hat sicher einen Beitrag zur Wiederbelebung unserer ländlichen Gebiete geleistet. Dieser Erfolg und die Begeisterung, die das Programm ausgelöst hat, liegen v.a. am "bottom-up – Ansatz" von LEADER, durch den sich die Bevölkerung im ländlichen Raum direkt in die Entwicklung ihres eigenen Gebiets einbringen kann. Sie hat so die Möglichkeit, selbst Entwicklungsschwerpunkte zu ermitteln und sich an der konkreten Umsetzung neuer Ideen und Projekte zu beteiligen. LEADER hat ihr wieder Vertrauen in die Zukunft gegeben und ihr das Gefühl vermittelt, daß auch die ländliche Bevölkerung ihr Schicksal wieder in die eigenen Hände nehmen kann. LEADER hat die Solidarität der ländlichen Gemeinwesen gestärkt (Community Spirit) und die lokalen Aktionsgruppen zeigen sich dynamisch und engagiert bei ihrer Arbeit. In Irland hat das Programm gezeigt, daß ländliche Gebiete sofort bereit sind, sich verstärkt an ihrer Entwicklung zu beteiligen, wenn sie die Möglichkeit dazu erhalten.

Der "bottom-up – Ansatz" von LEADER entspricht voll und ganz den Gegebenheiten unseres Landes. Wir in Irland sind stolz auf unsere traditionelle ehrenamtliche Arbeit und Beteiligung der Bevölkerung an der ländlichen Gemeinwesenentwicklung. Ire haben sich schon immer gern für die Verbesserung ihrer sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen eingesetzt. Unsere Kultur beinhaltet große Potentiale für ehrenamtliche Arbeit zur Deckung des sozialen Bedarfs der Bedürftigsten und verfügt über formelle und informelle Einrichtungen zur Erleichterung dieser Arbeit. Dieses freiwillige Engagement zur Förderung der lokalen Entwicklung ist ein weiteres Schlüsselement für den Erfolg von LEADER in Irland.

Stellen Sie besondere Erwartungen an die zukünftige Gemeinschaftsinitiative für ländliche Entwicklung?

Ich begrüße den Vorschlag einer neuen Gemeinschaftsinitiative für die ländliche Entwicklung, den die Europäische Kommission in der Agenda 2000 gemacht hat. Meiner Meinung nach sollten alle ländlichen Gebiete unseres Landes Zugang zu dieser Initiative erhalten. Sie sollte übrigens auf den Prinzipien aufbauen, die den Erfolg von LEADER bestimmt haben. Der Übergang von LEADER II zur neuen Gemeinschaftsinitiative muß jedoch so sanft verlaufen, daß die von LEADER erzeugte Energie und Begeisterung nicht verloren geht. Ich werde auf jeden Fall die Europäische Kommission ermutigen – und in diesem Hinblick war das Kolloquium vom letzten November in Brüssel, für das ich Kommissar Franz Fischler beglückwünschen möchte, besonders hilfreich – so schnell wie möglich ihre Vorschläge zu unterbreiten. Denn zwischen LEADER II und der neuen Initiative darf es keine Unterbrechung geben.



Das Kulturerbe:

Bereicherung für die lokale Entwicklung

Die Zukunft der ländlichen Gebiete hängt von ihrer Fähigkeit ab, das Erbe ihrer Vergangenheit nach bestem Wissen und Gewissen zu nutzen. Aus diesem Grund ist die Aufwertung der natürlichen, kulturellen und historischen Gegebenheiten eines Gebiets Bestandteil der lokalen Entwicklung.

MICHAEL DOWER [*]

Die ländlichen Gebiete in Europa haben das Glück, ein sehr reichhaltiges natürliches und kulturelles Erbe in sich zu bergen. Dazu gehören Fauna und Flora, vielfältige Natur- und Kulturlandschaften, Dörfer und Ortschaften mit ihren vielfältigen historischen architektonischen Eigenheiten: Gebäude, Brücken, Windmühlen, Trockenmauern und andere kleine Baudenkmäler (Waschhäuser, Wegkreuze usw.)...

Dieses physische oder architektonische Erbe wird um das ergänzt, was die Geschichte überliefert hat: Kultur in ihrer immateriellen Form – Sprache und Bräuche, Feste, künstlerische und musikalische Traditionen, Tänze, lokale Erzeugnisse, Speisen, aber auch das Handwerk, traditionelle Berufe und altes Know-How.

Auch diese Vielfalt ist lokal geprägt: jede Region hat ihren eigenen Charakter, ihre "Seele", die den Stolz der dortigen Bewohner bestimmt und von weit her Besucher anzieht. Entwicklungsverantwortliche können auf diesen Stolz bauen, um auf der Grundlage dieses Erbes, das auch heute noch aktuell ist, Zukunftspläne zu schmieden. ———▶

[*] **Michael Dower** ist Generalsekretär von ECOVAST, European Council for the Village and the Small Town, dem Europäischen Verband für das Dorf und die Kleinstadt, einem Netzwerk zum Schutz des kulturellen Erbes, aber auch Gastprofessor am Cheltenham & Gloucester College (England, Vereinigtes Königreich; er unterrichtet Raumplanung im ländlichen Raum).



Hopfentrocknungsanlagen (Darren) sind Bestandteil des architektonischen Erbes in Kärnten (Österreich)

→ Dieses Erbe gilt es überall in Europa, ausgehend von bestimmten Beispielen, aufzuwerten. Insbesondere das architektonische Erbe kann nachweislich zugunsten der nachhaltigen ländlichen Entwicklung eingesetzt werden.

Kontinuität

Alte Bauten und Denkmäler sind entstanden, um soziale, wirtschaftliche und kulturelle Bedürfnisse unserer Vorfahren zu decken. Sie dokumentieren die Entwicklungsmöglichkeiten eines bestimmten Zeitalters. Jeder, der heute in die gleiche Richtung wirkt, kann sich von diesen Errungenschaften leiten und beeinflussen lassen. Der Stolz auf das kulturelle Erbe und die historische Kontinuität sind jedoch neuere Erscheinungen. Nicht immer haben die Menschen im ländlichen Raum diese Werte erkannt. In den 60er Jahren z.B. interessierten sich die Anhänger der "Moderne" kaum für die Wahrung und den Erhalt alten Wissens und Könnens. Sehr lange erinnerte die Vergangenheit in vielen Ländern an Entbehrungen und Unbequemlichkeit, an das "harte" Leben, an alles, was man durch die Einführung der neuesten Techniken hinter sich lassen wollte.

So löste fast überall in Europa die Technik die Tradition ab. Dies hatte zur Folge, daß historische Bauten verfielen und landschaftlich reizvolle Besonderheiten (Hecken in Knicklandschaften, Trockenmauern usw.) verschwanden. Aber Unstimmigkeiten und Fehler, die sich aus solchen Handlungsweisen ergaben, riefen recht schnell Reaktionen zugunsten der Restaurierung und Aufwertung dieses Erbes hervor, um auf diese Weise Authentizität und Respekt für die Vergangenheit zu erzeugen. In manchen Regionen wurde die Kontinuität der Tradition jedoch nie unterbrochen und hat vollen Anteil an der lokalen Entwicklung. In den großen Waldgebieten Mittelschwedens ist Holz heute noch das A und O der Wirtschaft und der Bautechnik. Die meisten Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude werden noch immer aus Rundhölzern und Planken gebaut, allerdings mit den modernsten Techniken, um so höchsten Komfortansprüchen zu

genügen. Neben den großen exportorientierten Sägewerken bestehen kleinere holzverarbeitende Betriebe, die nach alter Weise Bauholz vorbereiten. Aufgrund des guten Absatzes und des hohen Wertzuwachses sind in der lokalen Holzindustrie zahlreiche Arbeitsplätze entstanden. Die harmonische Verbindung von traditioneller Bauweise und modernen Techniken hat auch weitere Dienstleistungen zur Folge: in Gysinge Bruk (Gäveleborgslän) z.B. berät ein Dokumentations- und Beratungszentrum in einem historischen Gebäude Bauherren bei der Auswahl von Materialien und Einrichtungen, die architektonische Traditionen aufgreifen. In Stora Kopparberg (Västsverige) wird immer noch der berühmte rote "Falun"-Anstrich hergestellt, der ländliche Bauten in ganz Schweden gegen Witterungseinflüsse schützt.

In der Bretagne (Frankreich) setzt die Architektur auf robuste Giebelbauten. Tür- und Fenstereinfassungen sind aus Granit, Möbel werden aus Eiche oder anderen Harthölzern gefertigt. Obwohl die Häuser inzwischen viel größer geworden sind, sind Granit und Eiche immer noch präsent und sichern nicht nur die Kontinuität der Tradition, sondern auch die Beschäftigung der Steinmetze, Holzfäller, Maurer und Kunstschreiner.

Der Peak National Park in Nordengland wird von Kalksteinmauern durchzogen, die seit Jahrhunderten die Weideflächen abgrenzen. In den letzten Jahrzehnten wurden diese Mauern im Rahmen moderner Agrartechniken abgerissen und von den Viehzüchtern durch unästhetische, nicht sehr haltbare Zäune ersetzt. Um dieses landschaftsprägende Element zu erhalten, hat die Parkverwaltung vom Staat Prämien zur Wiederherstellung und Pflege der Mauern erhalten. So wurde die typische Landschaft geschützt, gleichzeitig entstanden 20 Vollzeitarbeitsplätze für qualifizierte Handwerker.

Renovierte Trockenmauern (Peak Distrikt, Vereinigtes Königreich)



Alte Gebäude mit neuer Bestimmung

Jede Gesellschaft durchläuft unausweichlich Phasen des Wachstums, des Rückgangs und der Veränderungen. Wirtschaftswachstum führt zur Errichtung neuer Gebäude für bestimmte Zwecke. In Perioden des Rückgangs oder eingreifender Veränderungen wird das Gebäude umgenutzt, zweckentfremdet oder gar dem Verfall überlassen. Aber die meisten Gebäude verdienen ein solches Schicksal nicht: Denn häufig stellen sie einen Wert dar, der zur Wiederbelebung der lokalen Wirtschaft führt.

Der wirtschaftliche Rückgang von L'Isle-Crémieu in der Isère (Rhône-Alpes, Frankreich) führte dazu, daß zahlreiche Steinhäuser im historischen Ortskern aufgegeben oder fremd genutzt wurden. In den 80er Jahren entstand in Zusammenarbeit mit der Agence Nationale pour l'Amélioration de l'Habitat (ANAH, Französische Agentur für die Wiederherstellung von Wohnungen und Häusern) ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm. Die ANAH finanzierte eine Studie zur Ermittlung der leerstehenden Gebäude, die eventuell wieder vermietet werden könnten. So kam eine Liste mit rund tausend Objekten zustande, und die ANAH bot deren Besitzern die Übernahme von 50% der Kosten für die Renovierung und Anpassung an die Nor-

men für zu vermietende Wohnungen an. Mit Zuschüssen für die Erhaltung des historischen Charakters bestimmter Häuser beteiligte sich die Stadtverwaltung ebenfalls an diesem Projekt.

Vor dreißig Jahren hatte die schottische Abteilung des National Trust, einer britischen Stiftung zum Erhalt des Kulturerbes, bereits eine vergleichbare Maßnahme ergriffen: Sie hatte einen Fond für die Renovierung historischer Siedlungen in den Häfen der Fife-Küste ins Leben gerufen. Der Trust konnte einige Gebäude erwerben, renovierte sie und verkaufte sie wieder unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die neuen Eigentümer den besonderen Charakter der Bauten erhalten. Diese Initiative führte ebenfalls zu zahlreichen Renovierungsmaßnahmen anderer Organisationen in diesem wirtschaftlich geschädigten Gebiet. Auch in Deutschland wimmelt es nur so von Beispielen alter Gebäude mit neuer Zweckbestimmung. In Hessen z.B. bemüht sich der "Förderkreis Alte Kirchen" darum, alte, nicht mehr genutzte Kirchen als Kulturzentren, Veranstaltungssäle usw. umzunutzen. Im ganzen Land wurden Tausende alter, leerstehender landwirtschaftlicher Gebäude zu komfortablen Wohnhäusern umgebaut, die ihre Herkunft jedoch nicht verleugnen. Auch hier beraten zahlreiche Vereine die Eigentümer bei der Reno-

Die "Heritage Trails"

Nicht nur in den Ländern der Europäischen Union nutzen die Bevölkerung und die lokale Wirtschaft das kulturelle Erbe zur Förderung des nachhaltigen Fremdenverkehrs. Die "Heritage Trails" wurden in zwei ländlichen Gebieten in Mittel- und Osteuropa, in Dolenjska/Bela in Slowenien und Dobroudja in Bulgarien konzipiert.

Die von ECOVAST (Europäischer Verband für das Dorf und die Kleinstadt), Ecotourism Ltd und PRISMA entwickelten und ausgebauten "Heritage Trails" werden von der Generaldirektion XXIII (Unternehmenspolitik, Handel, Tourismus und Sozialwirtschaft) der Europäischen Kommission sowie von den Regionalbehörden der beiden Regionen finanziell gefördert.

Nach Aussage eines Projektverantwortlichen ist ein "Heritage Trail" ein regionales Netz charakteristischer, landschaftlicher und kultureller Sehenswürdigkeiten, die bis zu einwöchige interessante touristische Aufenthalte ermöglichen.

In beiden Regionen haben Projektteams alle Sehenswürdigkeiten ermittelt, die für Besucher interessant sein könnten. In Absprache mit den Besitzern und den Bewohnern wurden jedoch nur die Sehenswürdigkeiten ausgewählt, in deren Umgebung auch ausreichende Unterbringungskapazitäten vorhanden sind.

Anschließend wurden im Rahmen einer detaillierten Marktstudie potentielle Kundengruppen untersucht. Eine

erste mögliche Route wurde geplant, und danach wurden die Bevölkerung und die lokalen Behörden für die Feinabstimmung und die endgültige Genehmigung der Routen konsultiert.

Dieser Ansatz führte zur Gründung lokaler Vereinigungen ("Heritage Trail Associations"), in denen alle am Projekt beteiligten Akteure zusammengeschlossen sind. Die Projektverantwortlichen beraten die Vereine insbesondere bei der Werbung, Vermarktung und Qualitätssicherung in den Unterkünften und touristischen Sehenswürdigkeiten.

Die slovenische Route wurde im November 1996 auf der World Tourism Fair in London vorgestellt. Die bulgarische Route wurde im Sommer 1997 fertiggestellt und die Vermarktung hat in diesem Herbst begonnen. Für beide Reiseziele interessieren sich bereits mehrere Reiseveranstalter.

Ein Handbuch der "Heritage Trails" [*] mit einer genauen Beschreibung des Projektkonzepts wurde veröffentlicht. Im Frühjahr dieses Jahres wurde im gleichen Rahmen in Slowenien ein Seminar veranstaltet, an dem rund hundert Personen aus 22 Ländern teilnahmen. Sie waren der Ansicht, daß die "Heritage Trails" – v.a. in Mittel- und Osteuropa – ausgezeichnete Entwicklungsperspektiven für den ländlichen Fremdenverkehr bieten. <

[*] "Manuel on Heritage Trails". In Englisch bei ECOVAST, c/o CCRU, Cheltenham & Gloucester College, Swindon Road, Cheltenham, GL50 4AZ, England (UK) erhältlich. Tel.: +44 1242 544 031; Fax: +44 1242 543 273.



Ausbildung von Holzschnitzern
(Serranía de Ronda, Spanien)

—> vierung, beim Umbau und beim Unterhalt dieser Bauten. Viele dieser Umnutzungsprojekte sind auf Vorstellungskraft und Einfallsreichtum begründet. Die österreichische Entwicklungsagentur Feldbach (Steiermark) hat sich in einem Nebengebäude des Schlosses von Kornberg niedergelassen. Unter den Gewölben der Zitadelle von Blaye bei Bordeaux (Aquitaine, Frankreich) sind die Sitzungsräume des Regionalen Winzervereins sowie die Büros der Konferenz der Europäischen Weinbauregionen untergebracht. In Irland wurden die Nebengebäude des Schlosses von Kilkenny in den 60er Jahren bereits renoviert, dort hat das Irish Design Centre, eine staatliche Einrichtung zur Förderung von Forschung und Entwicklung innovativer Gebrauchsgegenstände seinen Sitz. Hier befinden sich auch Unterrichtsräume des irischen Crafts Council für Lehrgänge über Handwerkstechniken. In der ehemaligen Wassermühle Bovey Tracey in England sind das Geschäft und der Ausstellungsraum der Devon Guild of Craftsmen untergebracht. In Hope im Derbyshire rettete die Stiftung Peak Park Trust traditionelle ländliche Gebäude vor dem Verfall und richtete darin ein Zentrum für Teledienstleistungen sowie mehrere kleine Werkstätten ein. Aber für die Renovierung alter Gebäude sind nicht nur technisches und architektonisches Know-How, sondern auch finanzieller und juristischer Einfallsreichtum nötig. In Totnes in Südwestengland stand eine Gruppe von Speichern und Lagerhäusern aus dem 19. Jh. leer, sie war zum Abriß bestimmt. Eine Gruppe Anwohner schloß sich in einer Vereinigung zusammen und schaffte es, die für den Ankauf der Gebäude notwendigen Mittel aufzubringen. Anschließend gründete sie eine Handelsgesell-

schaft mit Eigenkapital in Höhe von 250 000 ECU. Diese wiederum mietete die Gebäude und erhielt Bankkredite in Höhe von weiteren 250 000 ECU. Dieser Gesamtbetrag (500 000 ECU) wurde in die erste Renovierungs- und Umbauphase investiert. Die renovierten Gebäude wurden untervermietet, damit wurden die 500 000 ECU für einen zweiten Arbeitsabschnitt frei. Nach der Fertigstellung dieser Arbeiten wiederholte sich das Verfahren, und die Mittel standen für den dritten und letzten Umbauabschnitt zur Verfügung. Mittlerweile sind alle Arbeiten abgeschlossen und die Gebäude werden als Geschäfte, Wohnungen (12), Büros und Restaurants vermietet. Durch diese Aktivitäten entstanden 25 Arbeitsplätze. Die Gesellschaft, die ihre Pacht einer Investitionsgesellschaft abgetreten hatte, kann jetzt die Kredite und Anteile der Teilhaber zurückzahlen. Die ursprüngliche Vereinigung bleibt im gleichen Sektor tätig und arbeitet inzwischen an anderen Renovierungsprojekten.

Kulturerbe und Fremdenverkehr

In den meisten Programmen zur ländlichen Entwicklung steht der Fremdenverkehr an erster Stelle (mehr als 42% der LEADER I-Mittel wurden in diesen Sektor investiert). In manchen Fällen, wie in der Barbagia Baronie auf Sardinien und auf der kanarischen Insel La Palma (vgl. Artikel in dieser Ausgabe), oder auch im französischen Pays Cathare soll ein Teil der Besucher touristisch anziehender Städte oder Küstengebiete in weiter entfernt liegende ländliche Gebiete umgeleitet werden. Aber zwischen dem ländlichen Fremdenverkehr und dem Tourismus an der Küste besteht ein grundlegender Unterschied: Die Küste, das Meer und der Strand strahlen eine allgemeine Anziehungskraft aus, während der Besucher ländlicher Gebiete sich stärker für den Charakter der Orte, die er besucht, für die Besonderheiten, die er entdeckt, d.h. für das natürliche, kulturelle und historische Erbe interessiert.

Prospekte über die verschiedensten ländlichen Gebiete in Europa zeigen, daß dieses Erbe überall im Mittelpunkt steht. Die zu entdeckende Region ist immer *„in der Geschichte verwurzelt...“* und hat *„eine besonders reiche Fauna..., malerische Feste... traditionelles Handwerk... einzigartige gastronomische Erzeugnisse...“* aufzuweisen. Aber es ist weniger schwierig, all diese Herrlichkeiten zu beschreiben, als sie wirklich anzubieten: Denn der Besucher muß all das sehen, besuchen, essen – und erwerben – können, was als lokaltypisch und spezifisch für dargestellt wird. Dafür ist eine sinnvolle und nachhaltige Nutzung und Aufwertung des natürlichen und kulturellen Erbes im Rahmen lokaler integrierter Entwicklungsansätze wie LEADER notwendig.

Zum Glück fehlt es in Europa nicht an Infrastrukturen und Fremdenverkehrsinitiativen, die den Besucher direkt zu historischen Sehenswürdigkeiten führen und auf diese Weise an seiner Wahrung und an der Entwicklung der lokalen Wirtschaft mitwirken.

Ein frappierendes Beispiel sind die Unterkünfte für Touristen. Überall in Europa findet man Unterkünfte aller Arten und Preisklassen in historischen Gebäuden oder stilvollen Häusern. Zu den prächtigsten gehören sicher einige spanische *„paradores“* oder portugiesische *„posadas“*, die dem Besucher einen Eindruck über das Leben in Schlössern, Palästen und Herrenhäusern vermitteln.

Der EWIV "Europe des Traditions" (Europa der Traditionen), die im Juni 1997 auf Initiative der LEADER-Gruppe **Vale do Lima** (Portugal) gegründet wurde, gehören fünf Organisationen für die Unterbringung in hochwertigen Unterkünften aus verschiedenen Ländern an: "Chambres d'Amis Benelux", "Château Accueil" (Frankreich), "The Hidden Ireland" (Irland), "Wolsey Lodges" (Vereinigtes Königreich) und "TURIHAB / Solares de Portugal". Dieses Konsortium hat das Ziel in ganz Europa Touristenunterkünfte in alten stilvollen Gebäuden zu fördern sowie ihr historisches und architektonisches Erbe zu bewahren. Der Landmark Trust im Vereinigten Königreich bietet qualitätvolle Unterkünfte in zahlreichen architektonisch interessanten originellen Gebäuden an: Der Gewinn aus der Miete wird in den Unterhalt der Gebäude durch lokale Handwerker investiert. Auf der Insel Hydra in Griechenland wurde eine ehemalige Schwammfabrik vergrößert und zu einem einzigartigen Hotel ausgebaut. Ein großer Teil der 19 000 den "Gîtes de France" angeschlossenen Unterkünften besteht aus umgebauten Wirtschaftsgebäuden von Bauernhöfen oder aus reizvollen Dorfhäusern. Das gleiche gilt für andere Formen von Unterkünften auf dem Land: für "Bed and Breakfast" oder die Gästezimmer, die von "Urlaub auf dem Bauernhof" (Deutschland), von "Agriturismo" (Italien), "Privetur" (Portugal), "Irish Farm Holidays" (Irland) und anderen vergleichbaren Netzwerken in ganz Europa angeboten werden. Hunderte von Jugendherbergen sind in Schlössern, Burgen, Mühlen usw. untergebracht, wie z.B. im Kasteel Westhove in Domburg an der niederländischen Küste. Im Vereinigten Königreich finden Wanderer für einen geringfügigen Betrag eine Unterkunft in "Camping-Scheunen"; all das sind Möglichkeiten, nicht mehr genutzte Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen und dem Landwirt ein Zusatzeinkommen zu sichern. Häufig ist es jedoch im benachteiligten ländlichen Raum schwierig, die notwendigen Mittel für den Umbau und die Anpassung eines Gebäudes an bestehende Normen und Vorschriften zu finden. Deshalb bleibt die Gefahr, daß noch weitere Gebäude verfallen oder aufgekauft und zu Zweitwohnungen umgebaut werden, was kaum Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft haben. Hier bietet sich ein

großes Betätigungsfeld für lokale Entwicklungsgesellschaften.

Im kleinen historischen Ort Specchia (Apulien, Italien) hat die LEADER-Gruppe **Capo Santa Maria di Leuca** sich mit den Besitzern von rund einem Dutzend unbewohnter Häuser im Ortskern in Verbindung gesetzt. Die Aktionsgruppe hat diese Häuser für zehn Jahre gemietet, renoviert und modernisiert sie und vermietet sie als Touristenunterkünfte. Der Gewinn wird auf alle Besitzer umgelegt. Nach zehn Jahren (nach Ablauf des Mietvertrages) erhalten sie ihr Eigentum zurück und können die Gebäude weiter vermieten oder anderweitig nutzen. Zusätzlich entstanden ein Empfangs- und Informationszentrum für Touristen, und ein das ganze Jahr hindurch geöffnetes Restaurant mit etwa fünfzig Plätzen. In Ambelakia (Thessalien, Griechenland) hat eine vergleichbare Initiative ebenfalls zur Renovierung zahlreicher leerstehender und vom Verfall bedrohter Häuser geführt.

Das kulturelle Erbe ist ebenfalls Grundlage für zahlreiche touristische Angebote. Aber zu häufig bestehen letztere in nichts weiter als in der klassischen Besichtigung eines Schlosses oder einer Kirche, die keine weitere Aufwertung zur Folge hat. Im Gegensatz dazu nutzen andere Fremdenverkehrsinitiativen ihr Erbe ohne weiteres auch verfremdend, Hauptsache, es bringt Geld! Aber so wird das ursprüngliche Erbe verfälscht und verraten. Zum Glück versuchen zwischen diesen beiden Extremen zahlreiche Projekte charakteristische Gebäude oder andere Kulturschätze zu wahren, sie aufrichtig und lebendig zu nutzen, um auf diese Weise Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung zu schaffen und Einkommen zu erwirtschaften. Denken wir nur an die zahlreichen französischen Ecomuseen (Das Ecomuseum ist ein in den 60er Jahren in Frankreich entstandenes Museumskonzept, das die Ökonomie und die Ökologie einer Region sowie die Kultur und Natur einer Landschaft an Ort und Stelle präsentiert. Dieses "Museum" breitet sich in einer ganzen Region aus und umfaßt neben Besichtigungen und Erläuterungen von Gebäuden, Landschaft und Lebensweise verschiedene Besucheraktivitäten), die vom britischen National Trust betreuten prächtigen Gärten und "Country Houses", oder an den italienischen Ort "Alberobello"

Die Pflege von Stroh- oder Reetdächern erfordert viel Fachkenntnis





■ Umbau einer alten Mühle in ein Kulturzentrum (Kavala, Griechenland)

— (Apulien) und seine außergewöhnlichen "Trulli", steinerne Kegelbauten mit kuppelförmigem Dachgewölbe. Im Südwesten Englands, am Ufer des Tamar, rund dreißig Kilometer von Plymouth entfernt liegt der Hafen Morwellham. Er war vor 900 Jahren von den Mönchen von Tavistock gegründet worden und diente anfangs als Umschlaghafen für Zinn aus Dartmoor. Nach der Entdeckung großer Kupfervorkommen in der Nähe nahm seine Entwicklung einen außergewöhnlichen Aufschwung. Nachdem die Zinnvorkommen um 1900 vollständig abgebaut waren, ging seine Bedeutung nach und nach zurück. In den 60er Jahren war der Hafen von Schlick und Pflanzen überwuchert. Die Wirtschaft des Tales war am Ende. 1969 wurde der Hafen von einer lokalen Stiftung übernommen, deren Ziel es war, ihn zu renovieren, seine Geschichte touristisch aufzubereiten und Einkommen für das Gebiet zu erwirtschaften. Inzwischen wurden mehr als 2 Millionen ECU aus privaten, staatlichen und europäischen Mitteln (EFRE) für die Renovierung und die Aufnahme von rund 100 000 Besuchern pro Jahr investiert. In der Anlage sind rund 20 Vollzeit- und 50 Saisonarbeitnehmer beschäftigt und der Umsatz übersteigt 1 Million ECU pro Jahr. Besonders anziehend am Tourismus ist seine Mobilität. Viele Denkmäler lassen sich leicht in touristische oder thematische Routen einbeziehen. Eine Reihe von Pilgerwegen (die Jakobswege, die nach Santiago de Compostella in Spanien führen; die im Vereinigten Königreich, in Frankreich und Belgien besonders beliebten Dampfzugstrecken; Kanäle und Wasserstraßen, die die Geschichte zahlreicher Regionen auf "ihre Weise" widerspiegeln; die Weinstraßen usw.) sind Elemente, um das kulturelle und historische Erbe der Gebiete, durch die sie führen zu bündeln (vgl. Kasten: "Heritage Trails"). Im Regionalen Naturpark Normandie-Maine (Frankreich) liegt Barenton, eine Bauernschaft, die für die regionale Architektur besonders repräsentativ ist. Hier ist das "Apfel- und Birnenmuseum" untergebracht, in dem der Besucher mehr über die Herstellung von Cidre (franz. Apfelwein), Calvados (Apfelschnaps), Poirée (Birnenmost) usw. erfährt. Über ausgeschilderte Wege können anschließend die landwirtschaftlichen Betriebe besucht werden, in denen diese Erzeugnisse verkostet und gekauft werden können.

Der Nutzen des Kulturerbes für die Entwicklung

In Verbindung mit der nachhaltigen Entwicklung stellt das Kulturerbe einen eigenen Wert dar. Es widerspiegelt das kollektive Gedächtnis der lokalen Bevölkerung und in ihm liegt die Quelle für ihre Zukunft. Die richtige Nutzung dieses Erbes steht keineswegs im Widerspruch zur Deckung der aktuellen Bedürfnisse, ganz im Gegenteil! Selbst wo das kulturelle Erbe nur in bescheidenem Maße vorhanden ist, ist es Gegenstand eines umfassenden Konsensus. Heute besteht die Herausforderung darin, seine Nutzung, seine Wahrung und seine Aufwertung gezielt in den lokalen Entwicklungsansatz einzubeziehen.

Schützer des lokalen Kulturerbes und Verantwortliche der lokalen Entwicklung sind Partner. Entwicklungsprogramme müssen die Aufwertung dieses Erbes vorsehen, Gefahren, die es bedrohen, beseitigen und es so weit wie möglich nutzen. Seine Schützer müssen ihrerseits alle Aspekte der lokalen Entwicklung berücksichtigen und vorhandene Möglichkeiten für mehr Synergie ausschöpfen.

Deshalb stehen in Programmen wie dem LEADER-Programm die enge Verbindung zwischen einer Politik für das kulturelle Erbe und dem bottom-up – Entwicklungsansatz im Mittelpunkt. In der "Erklärung von Cork" vom November 1996 (vgl. *LEADER Magazine* Nr. 14) wurde diese Notwendigkeit abermals bestätigt. Sie ist auch eins der Hauptthemen der 1994 von ECOVAST veröffentlichten Strategie für das ländliche Europa.

Entwicklungsgesellschaften können bei der lokalen Bevölkerung mehr Verständnis für den Wert und die Nutzung des lokalen Kulturerbes entwickeln. Im Vereinigten Königreich bietet die lokale Aktionsgruppe **South Pembrokeshire** (Wales) im Rahmen ihres LEADER II-Programms Kurse in Lokalgeschichte, in traditionellen Bautechniken und der Entwicklung von kulturgeschichtlichen Rundwanderwegen an, damit die Besucher sich länger im Gebiet aufhalten und die Wirtschaft auf diese Weise gefördert wird. So beteiligt sich die lokale Bevölkerung an der Entwicklung ihrer eigenen Region und übernimmt Verantwortung für das Kulturerbe, das sie erhalten hat. <



“Architektonisches Erbe, kleine Baudenkmäler, Landschaften...”

Monique Le Clézio [LEADER Centre-Ouest Bretagne, Frankreich]

Bei der Gründung der französischen Departements im Jahr 1810 wurde das Centre-Ouest Bretagne in drei Gebiete aufgeteilt, die drei verschiedenen Departements – Côtes d'Armor, Finistère und Morbihan – angeschlossen wurden. Diese verwaltungstechnische Teilung marginalisierte ein Gebiet, das vorher eine homogene geographische, historische und kulturelle Einheit gebildet hatte. Die lokalen Aktionsträger hatten wiederholt, und zum letzten Mal 1990, bei der Erarbeitung des LEADER I-Programms, beschlossen, ihr Gebiet auf der Grundlage seiner besonderen Gegebenheiten, und vor allem seiner ausgeprägten lokalen Identität, wiederaufzubauen. Eine Reihe von Aktionen zielten auf die Aufwertung der lokalen Identität und konnten somit im Rahmen des LEADER I-Programms gefördert werden. Eine dieser Maßnahmen, die Ausrichtung bestimmter Veranstaltungen – wie das Fest der Bretonischen Sprache, traditionelle Kunstfestivals usw. – sollte die Sprache, die Musik und traditionelle Tänze aufzuwerten.

Restaurierung historischer Bausubstanz

Zwei spezifische Maßnahmen zielen auf die Restaurierung des architektonischen Erbes ab. Die erste, in direkter Verbindung zum Tourismus stehende Aktion betraf die Dorferneuerung. Ist es möglich, Besucher und eventuell sogar Neubürger anzuziehen, ohne die Ortskerne anziehender zu gestalten? Warum soll in Unterbringungsmöglichkeiten, in Programmangeboten, in Werbekampagnen zum Thema Aufnahme und Lebensqualität investiert werden, wenn die Dörfer selbst vernachlässigt sind? Damit solche Maßnahmen (Gesamtkosten: rund 1 Million ECU) greifen, wurden nur Kommunen ausgewählt, deren Ansätze den von der lokalen Aktionsgruppe festgelegten Zielen und Kriterien entsprachen, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

- > Qualität des architektonischen und religionsgeschichtlichen Erbes;
- > touristisch geprägtes Dorf in interessanter Lage, in dem bereits auf Initiative von Privatpersonen oder der lokalen Gebietskörperschaft Unterbringungskapazitäten (Ferien-dorf, Unterkünfte auf dem Bauernhof, Gästezimmer usw.) eingerichtet wurden;
- > Erarbeitung eines globalen Gestaltungskonzept in lokalen Ausschüssen, die sich aus Vertretern der Mandatsträger, der lokalen sozio-ökonomischen Akteure und der Bevölkerung zusammensetzen. Dieser Ansatz bot Lösungen für die vernachlässigte Bausubstanz (Anreize zur Einrichtung von Mietwohnungen und Geschäften sowie für die Unterbringung von Dienstleistungen) und für die Imageverbesserung (Beseitigung von über den Dächern verlegten Stromleitungen, Nutzung traditioneller Baumaterialien, Integration von Stadtmobiliar, zweisprachige Beschilderung, denn im Centre-Ouest Bretagne wird Bretonisch gesprochen, Blumenschmuck in den Dörfern,...).

Nach und nach wurden 12 Dörfer ausgewählt, in denen all diese Kriterien vorhanden waren, wie z.B. der Ort Spézet (vgl. Photo) in den “Montagnes Noires”. Die



Ergebnisse einer vor kurzem durchgeführten Umfrage bestätigen den Erfolg dieser Maßnahmen.

Entwicklung des Fremdenverkehrs und Landschaftsschutz

Die zweite, gebietsübergreifendere Maßnahme betraf kleine, nicht geschützte ländliche Baudenkmäler: “Wegkreuze”, Brotöfen, Brunnen, Waschhäuser), die renoviert und einer neuen Nutzung zugeführt wurden.

Diese Denkmäler sind Bestandteil der Geschichte und der Landschaft des Gebiets. Durch ihre Renovierung wurden thematische Wanderwege, wie der “Schieferweg” von Caurot möglich: In drei Stunden durchquert der Wanderer verschiedene Landschaften, den Laubwald, die Felsen am See von Guerlédan, in denen die Schiefer-schichten deutlich zu erkennen sind. In zwei renovierten Schieferwerkstätten wird die Industriegeschichte der Schieferbearbeitung veranschaulicht.

Die Erfahrungen von Centre-Ouest Bretagne im Rahmen von LEADER I wirkten sich positiv auf die Gemeinwesen-entwicklung aus: Vereinigungen wuchsen, in den neu-gestalteten Dörfern siedelten sich junge Familien an. Für den Zeitraum 1995-1999 wurden weitere Mittel für die Gestaltung der Dörfer im Rahmen des Ziel 5b-Programms für die Bretagne vorgesehen, um diese positiven Erfahrungen auf das ganze förderwürdige Gebiet auszu-dehnen.

Im Rahmen des LEADER II-Programms, das hier 1997 begann, wird die Nutzung des kulturellen Erbes auch im Rahmen mobilisierender Maßnahmen in Verbindung mit dem natürlichen, künstlerischen (Sprache, Musik und Tanz) und gastronomischen Erbe fortgesetzt. <





“Nicht nur Sonne”

Francisco Dominguez [LEADER Isla de La Palma, Kanarische Inseln, Spanien]



1992 hat unsere lokale Aktionsgruppe begonnen, die 70 000 Einwohner der Insel La Palma (726 km²) für den damals noch fast inexistenten ländlichen Fremdenverkehr zu gewinnen. 74 Besitzer der lokaltypischen “casas palmeras” haben sich überzeugen lassen, ihre traditionellen Häuser zu renovieren und zu Touristischenunterkünften umzugestalten.

Im Oktober des gleichen Jahres wurde auch die Vereinigung für den ländlichen Fremdenverkehr “Isla Bonita” gegründet, dem alle Projektpartner – Hausbesitzer, Kommunen, Vereine usw. – beitraten. Zur Koordinierung der Arbeiten und Betreuung der Mitglieder der Vereinigung wurden drei Mitarbeiter angestellt.

Mit Hilfe der externen technischen, von LEADER I kofinanzierten Beratung wurden Restaurierungskriterien erarbeitet und der Fortschritt der Arbeiten betreut.

Im November 1992 legten drei Kommunen ihre ersten Renovierungsprojekte (25 Häuser, insgesamt 90 Betten) vor. Anschließend erhielten sie im Rahmen der Programme REGIS und LEADER Kofinanzierungsmittel vom Referat Tourismus der Regierung der Kanarischen Inseln. Auf einer Studienfahrt nach Navarra (Aragon) und nach Südfrankreich erfuhren die Hausbesitzer vor Ort, wie Unterkünfte auf dem Land, insbesondere im Rahmen der französischen “Gîtes de France” funktionieren. Anschließend erarbeitete die Aktionsgruppe ein Fortbildungsprogramm für die Aufnahme und Betreuung von Gästen und die Leitung touristischer Unternehmen.

1993 stellte die Kommune Puntanilla ihre “Casa Lujan”, ein Patrizierhaus aus dem XIX. Jh. zur Verfügung. Hier wurden ein “Büro für den ländlichen Fremdenverkehr”, ein Volkskundemuseum und ein Zentrum zur Förderung und zum Verkauf von traditionellem Handwerk eingerichtet.

Im Rahmen einer Qualitätscharta für Restaurierungskriterien und die Verwaltung der Unterkünfte wurde ebenfalls ein Label entwickelt (für die Restaurierungsprojekte wurden 2 800 000 ECU, davon 700 000 ECU von LEADER I, veranschlagt).

Im Januar 1994 wurden die ersten ländlichen Unterkünfte auf der internationalen Touristik-Fachmesse in Madrid, FITUR, vorgestellt. Noch im gleichen Jahr wurde ein Projekt zur Beschilderung der Häuser geplant, das im Rahmen des Programmes FUTURES des spanischen Ministerium für Industrie, Handel und Fremdenverkehr gefördert wurde.

1995 wurden 40 Unterkünfte mit insgesamt 164 Betten vermietet. Eine Studie ergab, daß 17% der 1 100 Besucher dieses ersten Geschäftsjahres aus Deutschland kamen, 24% kamen von den anderen kanarischen Inseln, 12% aus dem Großraum Madrid, die restlichen Besucher kamen aus dem übrigen Spanien, und in geringerem Maße, aus den Niederlanden und Frankreich.

Noch im gleichen Jahr wurden weitere Unterkünfte auf dem FITUR und der internationalen Touristik-Fachmesse in Berlin vorgestellt. Auch auf Internet wird regelmäßig dafür geworben.

Verschiedene private Vereinigungen – vor allem “Ibakken” (Umwelt und Freizeit, Verwaltung einer Jugendherberge mit 48 Betten); “Aire libre” (Zeltplätze) und “Artetur” (Entdeckung des Gebiets und seiner Bewohner, lokaltypisches Handwerk) – bieten Programme für Touristen an.

Um die Direktvermarktung der Unterkünfte zu erleichtern und die Besitzer weniger abhängig von großen Reiseveranstaltern und Reisebüros zu machen, hat “Isla Bonita” 1996 einen “Führer für Unterkünfte auf dem Land” veröffentlicht, in dem 60 Häuser mit 289 Betten beschrieben werden. Parallel dazu hat die Vereinigung eine Reservierungszentrale aufgebaut, die mit einer 12%igen Provision auf jede über sie getätigte Vermietung finanziert wird.

Die Renovierung der traditionellen ländlichen Häuser und ihre Nutzung als Touristenunterkünfte haben dazu beigetragen, daß die Insel La Palma nicht mehr ausschließlich nur Ferienziel von “Sonnenanbetern” ist. Ein großer Teil des lokalen architektonischen Erbes konnte einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die am Projekt beteiligten Vereine haben insgesamt 22 Arbeitsplätze, davon 12 Vollzeitarbeitsplätze, geschaffen. <





“Von Menschen und Windrädern”

Emmanouil Yalitis [LEADER Lassithi, Griechenland]



Seitdem die Venetianer im XV. Jahrhundert Kreta besetzt hatten, ist das Windrad das Symbol der Hochebene von Lassithi (860 m). Jedes kleinste Fleckchen Ackerland hat sein eigenes Windrad, auf den 24 km² Gesamtfläche des Gebiets wurden bis zu 14 000 Windräder gezählt.

Sie dienten im wesentlichen zur Bewässerung der Kartoffelfelder, die in der Hochebene angelegt worden waren. Aber seit den 70er Jahren führte die Landflucht der Jugendlichen und der Rückgang der Landwirtschaft zum Verschwinden eines typischen Bestandteils der Landschaft: Aufgrund fehlender Wartung wurde ein immer größerer Teil dieser hübschen weißen Windräder dem Verfall überlassen.

In Anbetracht der Gefahr, diese einzigartige Volksarchitektur zu verlieren, beschlossen lokale Verantwortliche, sie zu renovieren und als Symbol für die Gebietsidentität und als Ansatz für die integrierte Entwicklung der Hochebene von Lassithi zu verwenden.

Die lokalen Gebietskörperschaften, die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Genossenschaft der Frauen und die kulturellen Vereinigungen gründeten somit eine Entwicklungsgesellschaft, die Mitglied der LEADER I-Gruppe wurde. Anschließend begann ein langer Prozeß zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

Sobald die Mehrheit der Bewohner der Hochebene den Gedanken der Restaurierung akzeptiert hatten, begann die Aktionsgruppe mit einem ersten Lehrgang: 20 Personen, mehrheitlich Jugendliche, erlernten mit Hilfe von häufig älteren Handwerkern, die als einzige noch über die nötigen Fachkenntnisse verfügten, die Techniken zum Bau und zur Restaurierung der alten Windräder. Die polytechnische Hochschule Athen beteiligte sich an diesem Projekt, und jeder Teilnehmer an diesem Kurs erhielt die Aufgabe, ein Windrad zu restaurieren.

Anschließend wurde eine Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Windräder vorgenommen und 300 weitere wurden für eine Restaurierung im großen Maßstab ausgewählt. Diese Restaurierung fand zwischen April und Dezember 1995 statt und kam der ganzen Region

zugute: Die Jugendlichen wurden für die Arbeiten eingestellt, die Handwerker und die kleinen lokalen Unternehmen produzierten die notwendigen Materialien und Ersatzteile für die Wiederherstellung der Windräder.

Dieses Projekt ist Bestandteil eines umfassenden Programms zur Aufwertung der historisch gewachsenen Gegebenheiten des Gebiets, zu dem ebenfalls die Einrichtung eines Heimatmuseums (1995), die Renovierung eines Klosters und seine Umnutzung als Museum für Naturgeschichte, die Gründung kleiner Restaurants und Touristenunterkünfte usw. gehören.

Alle Aktionen zielen darauf ab, durchreisende Touristenströme verstärkt im Gebiet zu halten, denn die rund vierzig Kilometer vom Meer entfernte Hochebene zieht jährlich 180 000 bis 200 000 Kurzbesucher an.

Für die Restaurierung der Windräder waren Investitionen in Höhe von 279 583 ECU notwendig (20 000 ECU für den Lehrgang, 100 000 ECU für die Löhne und 159 583 ECU für lokaltypische Materialien).

Die wirtschaftliche Lage dieser schwer zugänglichen Hochebene bleibt kritisch, aber die Restaurierung der Windräder, die die Landschaft verschönern, die Nutzung des lokalen Know-Hows und die beträchtliche Erhöhung der Aufnahmekapazitäten tragen dazu bei, bestehende Beschäftigungsverhältnisse zu sichern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und haben die lokale Bevölkerung davon überzeugt, daß ihre Region noch Zukunft hat. <



Die neue Bewertung des Kulturerbes in Friesland [N

Dies flache Land – unser F

Das traditionell ausschließlich und intensiv landwirtschaftlich genutzte Friesland setzt mittlerweile auch auf andere Aktivitäten, um seiner Zukunft gelassen entgegengehen zu können. Die lokale Identität der Bevölkerung und das reiche historische und natürliche Erbe dieses Gebiets in der Nähe großer städtischer Ballungsgebiete eröffnen interessante Entwicklungsperspektiven für den Kulturtourismus.



Niederlande]: Friesland

Das Orchester stimmt die Schlußakkorde an. Die 71 Schauspieler und Statisten füllen die enorme, vier Stockwerke hohe Bühne, auf der ein Londoner Stadtviertel im letzten Jahrhundert dargestellt wird. 700 Zuschauer klatschen begeistert Beifall für diese Amateurschauspieler aller Altersgruppen, die professionell und brilliant eine Musical-Fassung der Geschichte von Charles Dickens "Oliver Twist" aufgeführt haben [1]. Befinden wir uns mitten in Soho? Oder vielleicht am Broadway? Mitnichten: Wir sind in Jorwerd (240 Einwohner), einer kleinen friesischen Ortschaft, in der seit 44 Jahren jedes Jahr eine anspruchsvolle Aufführung in friesischer Sprache [2] gezeigt wird. "Die 8 000 Eintrittskarten für die 11 in diesem Jahr geplanten Aufführungen waren schon nach wenigen Stunden ausverkauft", berichtet Jan Schotanus, der den Text ins Friesische übertragen hat, nicht ohne Stolz.

"Der Erfolg von Jorwerd färbt auf die ganze Region ab und mittlerweile haben 9 Dörfer ihr Sommertheater", präzisiert Pyt Vellinga, der Vorsitzende des Kulturvereins, der diese Veranstaltung betreut. "Eine so umfassende Aufführung kann sicher in einer großen Stadt, aber genauso gut in einem kleinen Dorf wie unserem zustande kommen, in dem ehrenamtliche Tätigkeit und ländliche Solidarität zuhause sind. Denn ein solches Ereignis bereichert nicht nur das kulturelle und soziale Leben der Bewohner, sondern führt auch die Menschen enger zusammen".

Die Erfolgsstory

Jorwerd ist eines dieser begnadeten Dörfer, in denen auch die verrücktesten Ideen (keiner weiß genau, wie) zu tragfähigen Projekten werden. 1953, direkt nach dem Wiederaufbau nach dem Krieg, stürzte der Kirchturm ein! Aber anstatt sich entmutigen zu lassen, beschließen die Dorfbewohner, ein Theaterstück aufzuführen, um die notwendigen Mittel zu dessen zweitem Wiederaufbau zu erhalten. Der Besitzer eines großen Parks mitten im Dorf stellt seinen Park für die Veranstaltung zur Verfügung. Eine Bank beteiligt sich finanziell. Die ganze Bevölkerung mischt mit. Das Projekt wird ein voller Erfolg, das seitdem Jahr für Jahr wiederholt wird und sich ständig weiterentwickelt: Die 1997 fast vollständig mit Eigenmitteln finanzierte Aufführung kostete rund 100 000 ECU; rund 140 Personen, die fast alle ehrenamtlich mitwirkten, waren dafür notwendig.

Als ob dieser Erfolg nicht genügen würde, hat auch ein Amsterdamer Schriftsteller das Dorf in seinem Buch "Hoe God uit Jorwerd verdween" [3], einer Chronik des modernen ländlichen Lebens, das in den Niederlanden großen Erfolg hatte, landesweit bekannt gemacht. "Von überall her aus den Niederlanden kommen die Menschen nach Jorwerd, um den Kirchturm, die Schule, das Wohn-



Ein historisches Gebäude
wird für touristische Unterkünfte genutzt

haus der einen oder anderen im Buch angesprochenen Persönlichkeit zu sehen...", berichten Klaas Bijleveld und Sijbe Roosma, die LEADER- Verantwortlichen der Provinz Friesland. "Im nächsten Jahr fällt die 45. Aufführungssaison mit dem hundertsten Geburtstag des Dichters Jacob Slauerhoff zusammen, der auch aus unserer Gegend stammt. Das ist sicher kein Zufall".

Aber weder die gediegene Dorfarchitektur, noch die kulturelle Dynamik von Jorwerd können die Probleme verschleiern, unter denen der ländliche Raum in Friesland im Augenblick leidet: Die friesische Landwirtschaft, die so lange als Paradebeispiel für Effizienz und Produktivität galt, hat aufgrund verseuchter Böden und aufgrund von Problemen, v.a. mit den Milchquoten sowie mit einer besonders starken Konzentration landwirtschaftlicher Betriebe große Schwierigkeiten. Alle diese Faktoren haben zu einer verstärkten Landflucht, v.a. der Jugendlichen, und zu einer Verschlechterung des Dienstleistungsangebots geführt. "Wir müssen aus dieser Monoaktivität herauskommen und stärker auf die Entwicklung nicht landwirtschaftlicher Bereiche setzen", meint Klaas Toering, der Vorsitzende von DBF (Dorp en Bedrijf Friesland), einem Netzwerk zur Gründung und Förderung kleiner Unternehmen im ländlichen Raum. "Drei mögliche Schwerpunktbereiche haben wir bereits ermittelt: lokal- und regionaltypische Erzeugnisse, Freizeit und Tourismus. Alle drei Sektoren bauen im wesentlichen auf der Nutzung des kulturellen, architektonischen, gastronomischen und auch landschaftlichen Erbes auf".

Kultur und Fremdenverkehr

Seit rund zehn Jahren hat Friesland – auf der Grundlage seines architektonischen Erbes – auf die Entwicklung des Kulturtourismus gesetzt: Hinter unendlichen Pappelreihen und der scheinbaren Monotonie der riesigen, im Laufe der Jahrhunderte dem Meer abgerungenen Ebene verbergen sich wahre Schätze – auf kleinen Hügeln erbaute mittelalterliche Kirchen, Schlösschen und Schloßgüter, Dörfer, die so wohlhabend wirken, daß das einfachste Haus bereits an ein Herrenhaus erinnert...

→ Im Jahre 1986 begann das Projekt der friesischen Regionalverwaltung "Denkmal des Monats", das darin bestand, mehrmals jährlich einen Monat lang bestimmte Gebäude oder Baudenkmäler ins Rampenlicht zu stellen. Parallel dazu finden Kulturveranstaltungen statt, auch lokal- und regionaltypischen Erzeugnissen wird ein besonderer Platz eingeräumt und ausgezeichnet erarbeitete Informationsunterlagen über das entsprechende Gebäude oder Denkmal werden in der Region oder sogar im ganzen Land verbreitet. Seit Beginn dieses Projekts wurden auf diese Weise 78 "Denkmäler des Monats" bekannt gemacht. Der "Aktionsplan" der Provinz "für Kultur und Tourismus" löste 1992 einen Prozeß aus, in dessen Rahmen neue Aktivitäten, Tourismus und die Förderung der friesischen Kultur miteinander verbunden werden sollten. Zur Umsetzung dieses Planes wurde eine Stiftung "Kultuer en Toerisme yn Frislân" als Schnittstelle zwischen den lokalen und regionalen Verwaltungen, den kulturellen

Vereinigungen und dem Tourismus- und Freizeitsektor gegründet. Sie bietet übrigens allen Akteuren, die sich an der Entwicklung kultureller Angebote beteiligen, die entsprechende technische Hilfe an.

Mit Hilfe von LEADER I (150 000 ECU) hatte die Stiftung vor allem das Projekt "stedsloazjeminten" zur Umnutzung leerstehender historisch wertvoller Gebäude als hochwertige Touristenunterkünfte in vier der "Elf Friesischen Städte" (vgl. Kasten) gefördert. Sie konnte diese Gebäude, die Eigentum der Kommunen waren, für einen symbolischen Preis kaufen. Jetzt koordiniert sie die Renovierungspläne und betreut die Arbeiten, die im Maße des Möglichen von lokalen Handwerkern ausgeführt werden. Die renovierten Gebäude bleiben Eigentum der Stiftung, werden aber an private Betreiber vermietet. Dieses Konzept hat zur Wiedernutzung von stillvollen Gebäuden in drei Kommunen und zur Gründung von 35 Arbeitsplätzen geführt.



Die Elf-Städte-Tour

Die "Elfstedentocht" oder "Elf-Städte-Tour" ist eine Art friesischer "Tour de France": gleichermaßen Fest und Sportveranstaltung, die Tausende von Teilnehmern und Zuschauern anzieht, so sie denn stattfindet...

Da die friesische "Elf-Städte-Tour" nämlich ein Schlittschuhrennen auf zugefrorenen Kanälen ist, ist sie nur in besonders kalten Wintern durchführbar, und die sind in letzter Zeit relativ selten: Am 4. Januar 1997 fand die fünfzehnte "Elf-Städte-Tour" seit ihrer Gründung im Jahr 1909 statt !

Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um eine sportlich-spielerische Variante einer jahrhundertealten Form der Fortbewegung: Früher, im tiefen Winter, boten die zugefrorenen Kanäle und Wasserläufe gute und schnelle Verbindungswege zwischen den friesischen Kommunen. Heute ist die "Tour" ein 200 km langes Schlittschuhrennen, das in den 11 zu durchquerenden "Städten" Anlaß zu zahlreichen Vergnügungen bietet.

Diese Städte sind eigentlich friesische Orte, die Stadtrechte erhalten hatten. Bis auf zwei Ausnahmen – Sneek und die Provinzhauptstadt Leeuwarden – zählt keine Stadt mehr als 20 000 Einwohner und manche sind eigentlich recht bescheiden anmutende Ortschaften. Die während der Tour zurückzulegende Strecke führt durch ganz Nord-Ost-Friesland und entspricht somit mehr oder weniger den Umrissen des LEADER-Gebiets.

Abgesehen von der Besonderheit des eigentlichen Rennens, zu dem sich Leistungssportler (300 in diesem Jahr) und Freizeitsportler (16 000 Anmeldungen), Zuschauer und die

verschiedensten Freundschafts- und Kulturvereine einfinden, liegt die Besonderheit der Veranstaltung in ihrer Organisationsform: Im großen und ganzen muß improvisiert werden, da häufig erst in letzter Minute die Entscheidung fällt, ob die klimatischen Bedingungen gut genug für die Durchführung der Tour sind.

Sobald die Entscheidung gefallen ist, müssen in aller kürzester Zeit (für die Tour '97 in weniger als 48 Stunden) sehr vielschichtige Maßnahmen getroffen werden, um Hunderttausende Besucher, die von den Medien informiert worden sind und sich innerhalb weniger Stunden über ganz Friesland ergießen, aufzunehmen und zu versorgen. Aus diesem Grund ist auch die intensive, spontane Mitwirkung der lokalen Bevölkerung so wichtig. Die Bevölkerung ist so aktiv, daß sich das Wunder jedesmal aufs Neue wiederholt: Nie gab es einen schwerwiegenden Zwischenfall, und jedesmal wird die Tour zum riesigen, fröhlichen Volksfest.

Dieser Erfolg und ihre Medienwirksamkeit haben dazu beigetragen, daß die "Elf-Städte-Tour" zur Triebfeder des Tourismus in ganz Nordwest-Friesland wird: Parallel zu den zur Rennstrecke gehörenden Wasserwegen, auf denen im Sommer zahlreiche Boote fahren, laufen Fahrrad- und Wanderwege. Außerdem ist auch manche Imitation der Veranstaltung zu beobachten, wie z.B. die "Elf-Städte-Tour" für Rollschuhläufer, für Brieftauben oder gar für Fiat 500-Fahrer.

"Friesland, das Land der "Elf-Städte-Tour" ist zum vielversprechenden Werbeslogan geworden, und die Auswirkungen dieser Veranstaltung sind im ganzen LEADER-Gebiet positiv spürbar: Nach jeder Tour nimmt die Zahl der Touristen zu, die auch mit großem Interesse die Orte und Sehenswürdigkeiten besuchen, die relativ weit von der eigentlichen Rennstrecke entfernt sind. <



■ Das von LEADER I kofinanzierte Ecomuseum auf den Warften (Terpen) von Hogebeintum

“Die größte Schwierigkeit besteht nicht darin, Kunden zu finden, sondern die Anziehungskraft der Unterbringungsmöglichkeiten um weitere Aktivitäten zu ergänzen”, erklärt die Projektkoordinatorin Hieke Joustra. “Aus diesem Grund haben wir ‘Arranzjeminten’, sog. ‘Kulturpakete’ erarbeitet, die, auch in der Vor- und Nachsaison, die Unterbringung und den Zugang zu interessanten Sehenswürdigkeiten, Museen und Veranstaltungen, mit verschiedenen Kulturangeboten verbinden”.

Warften oder Terpen

Im Rahmen dieser Strategie hat LEADER im Zusammenhang mit den “Elf Städten”, die das den Tourismus bündelnde Element in der Region bilden, dazu beigetragen, eine Reihe von Kulturstätten auf dem Land neu in Wert zu setzen. LEADER I hat z.B. das Zentrum für die Warften- oder Terpenkultur mitfinanziert, das die Geschichte der Warften, jener künstlichen Aufschüttungen, die als letzter Schutz gegen das früher kaum eingedeichte Meer dienten, zeigt. LEADER II hat 92 000 ECU in das Projekt “Unia-Stata” investiert: Anstatt ihr kleines, im XVIII. Jh. vollständig zerstörtes Schloß wiederaufzubauen, hat die kleine Gemeinde Beers beschlossen, eine Art “Metallskelett” in der ursprünglichen Form und Größe des Schlosses zu errichten. Dieses Projekt gleicht einer riesigen Skulptur und einer beeindruckenden optischen Täuschung. Die Umgebung des früheren Schlosses, auch eine Warft, wird ebenfalls renoviert, und der neue Schloßturm in Form einer Stahlkonstruktion, der im Winter 1997-1998 fertiggestellt werden soll, bietet den Besuchern einen prächtigen Blick über das “friesische platteland”.

“Einer der größten Vorteile, über die das ländliche Friesland für seinen Wiederaufbau verfügt, ist das intensive soziale Leben und Vereinsleben in den Dörfern”, erklärt Jan van Weperen, der Koordinator der LEADER-Gruppe **Noordwest Friesland**. “Die LEADER II-Investitionen für die Neuinwertung unseres Kulturerbes belaufen sich auf mehr als 1 Million ECU, aber ohne die gegenseitige Hilfe, ohne die Kultur- und Sportvereine, die unsere Kommunen so besonders prägen, wären alle diese Bemühungen vergebens”.

[1] “Oliver !” von Lionel Bart.

[2] 94% der Bewohner der Provinz Friesland verstehen, 73% sprechen und 54% benutzen regelmäßig diese zum Westgermanischen gehörende Sprache, die mit dem Englischen und dem Niederländischen verwandt ist (Ergebnisse einer Umfrage von 1984). In der Erwartung der offiziellen Anerkennung wird Friesisch schon in zahlreichen Schulen unterrichtet. Die Verwaltung und die Justiz der Provinz haben das Friesische bereits als Verkehrssprache anerkannt. In den meisten friesischen Landgemeinden wird mehrheitlich Friesisch gesprochen.

[3] Geert Mak, “Hoe God uit Jorwerd verdween” (Wie Gott aus Jorwerd verschwand), 1996, Atlas van de Litteratuur, Postbus 13, 1000 AA Amsterdam. Der Titel bezieht sich auf den Verlust der Werte (v.a. auf den nachlassenden Einfluß der Religion) im niederländischen ländlichen Raum.

Gesamtfläche: 518 km²

Bevölkerung: 76 880 Einwohner

LEADER II-Förderung: 14 089 900 ECU

EU: 2 612 489 ECU - **Andere öffentliche Mittel:** 5 843 772 ECU

Privat: 5 633 640 ECU

LEADER II Friesland

Provinsje Fryslân

Postbus 20120, NL-8900 HM Leeuwarden

Tel: +31 58 292 52 89 – Fax: +31 58 292 56 32

Das Kulturerbe als Schwerpunkt des Entwicklungsansatz zu die Zurückgewinnung

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs an der Küste führt zum Ausbluten der Regionen im Inneren der Insel Sardinien. Dabei könnte die Aufwertung des natürlichen, kulturellen und historischen Erbes im Binnenland dieser Tendenz Einhalt gebieten, indem Feriengäste ins Hinterland gezogen werden und die Küste mit hochwertigen lokalen Erzeugnissen versorgt wird. Auf diese Strategie setzt die LEADER-Gruppe Barbagia-Baronie.



Luciano Decandia wird nicht müde, am Strand von Cinta auf und ab zu laufen: Vier Kilometer weißer Sand erstrecken sich zwischen dem türkisfarbenen Wasser des Tyrrhenischen Meers und einer Lagune mit Hunderten von Flamingos. Gerade gegenüber liegt die Insel Tavolara, ein riesiger grauer Felsblock, ein Stück von Sardinien, das Rom, in 150 Seemeilen Entfernung, geradezu herauszufordern scheint. Als Architekt profitiert Luciano von dem Aufschwung, den das Dorf am Strand, seinen Geburtsort San Teodoro, seit einigen Jahren prägt: *“Im Winter haben wir 2 500 Einwohner, aber im August werden es bis zu 60 000, und in den letzten 15 Jahren wurden rund 7 000 Villen gebaut, um den Bedarf zu decken...”*. Seit ein von Aga Khan gegründetes Konsortium 1961 die “Costa Smeralda” entdeckt und mehrere stilvolle Feriencentren aus dem Boden gestampft hat, ist der Nord-Osten Sardinien ein Modeort geworden. Zum Glück gibt es kaum Wolkenkratzer, die die Landschaft verschandeln, denn Luxustourismus und Beton sind keine guten Partner. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs, die mittlerweile auf die Dörfer im Süden der “Smaragdküste” übergreift, hat auch das direkte Küstenumfeld geschont. Denn viele Bewohner sind wachsam: Luciano ist Mitglied des Istituto delle Civiltà del Mare (ICIMAR), einer Vereinigung, die 1989 von rund dreißig Bewohnern gegründet worden war, die sich für die nachhaltige Entwicklung von San Teodoro und seiner Umgebung verantwortlich fühlten. Inzwischen zählt sie 300 Mitglieder, publiziert Veröffentlichungen, veranstaltet Vorträge und unterhält enge Beziehungen zu anderen Einrichtungen, die sich mit der Erforschung und dem Schutz von Wasser- und Inselgebieten befassen. Weiterhin betreut sie die Gründung eines maritimen Naturparks, von denen es bereits 6 in ganz Europa gibt. “Das Projekt wird Wirklichkeit”, bestätigt der Vorsitzende von ICIMAR, Salvatore Brandadu, “und LEADER hat uns dabei sehr geholfen”. Denn die Gemeinschaftsinitiative hat am Eingang zum Strand den Bau eines “Meeresmuseums” kofinanziert, das gleichzeitig als Empfangszentrum des Parks fungiert. *“Dabei handelt es sich um das letzte Projekt, das wir im Rahmen von LEADER I durchgeführt haben”*, erklärt der Leiter der lokalen Aktionsgruppe Gino Dau. *“Ursprünglich war es überhaupt nicht geplant. Aber die Abwertung der Lira*

s der Barbagia-Baronie [Sardinien, Italien]:

ing des Binnenlandes

im Jahr 1995 hatte den Wert unserer ECU-Fördermittel erhöht und so verfügten wir über 477 Millionen Lire mehr, als vorgesehen. Daraufhin haben wir die Mitgliedskommunen gebeten, uns ein schnell umsetzbares Vorhaben vorzuschlagen. In San Teodoro bestand bereits ein fertig entwickeltes Projekt: die Gründung eines 'Maritimen Zentrums' mit Museum, Bibliothek, Vortragssaal, Sitzungsräumen und Aquarium". So entstand zwischen Mai und Oktober 1996 dieses geräumige Gebäude in Form eines Prismas. Es gehört der Kommune, wird aber von der ICIMAR verwaltet. Die Einrichtung des Aquariums begann im Oktober 1997 im Rahmen von LEADER II.

"Tourismus in ständiger Bewegung"

Dieses Gebäude ist die zweite Gemeinschaftseinrichtung, die von LEADER in San Teodoro gefördert wurde: 1994 wurde mit Hilfe der Gemeinschaftsinitiative bereits ein altes Gebäude im Ortskern zum Verkehrsverein umgebaut. In seinen Räumen finden auch Ausstellungen statt, es dient als Verkaufsstelle für lokal- und regionaltypische Erzeugnisse aus dem ganzen LEADER-Gebiet und die lokale Aktionsgruppe hat hier ihren Sitz. Somit ist San Teodoro als einzige Küstengemeinde des LEADER II-Gebiets, eine Art Brückenkopf für die ganze Barbagia.

Diese von den Römern als "Land der Barbaren" bezeichnete Region, die sie niemals ganz unterwerfen konnten, ist sehr heterogen und lässt sich in drei Kleingebiete aufteilen: die expandierende Küste; ein dahinterliegendes Hügelgebiet, deren Bevölkerung täglich zur Küste pendelt; das Gebirge (durchschnittl. Höhe 1 000 m), dessen Bewohner immer stärker zur Küste abwandern. Präsident Giosué Ligios beschreibt die Strategie der Aktionsgruppe folgendermaßen: *"Wir investieren in die Infrastruktur vor allem im Berggebiet, denn dort sind Maßnahmen besonders dringlich. Aber alle drei Kleingebiete müssen sich gegenseitig mitreißen: An der Küste halten sich potentielle Besucher des Hinterlandes auf. Das Hinterland wiederum beliefert die Küste mit lokal- und regionaltypischen Erzeugnissen. Das ist das "echte" Sardinien, seine Landschaften, seine Geschichte, seine Traditionen, sein besonderes Know-How. Wenn wir dieses Erbe nutzen, können wir einen Tourismus entwickeln, der in ständiger Bewegung ist und können auch in die abgelegensten Dörfern neues Leben bringen".*

Ossida, dessen Bevölkerung in weniger als 20 Jahren von 900 auf 300 Einwohner zurückgegangen ist, gilt als eines der besonders gefährdeten Dörfer im LEADER-Gebiet. Teilweise sind Abgeschiedenheit und Landflucht Ursache für diesen Rückgang, aber dadurch entging das Dorf auch dem unheilvollen Einfluß der Betonmischmaschinen: Es hat seine architektonische Harmonie zum großen Teil bewahrt



Hochwertige
Erzeugnisse
aus dem Gebirge

und hat somit Vorzüge, auf denen LEADER aufbauen kann. Mit LEADER-Mitteln (75% der Projektkosten in Höhe von 250 000 ECU) wurden 13 verlassene, stilvolle Gebäude im Ortskern vollständig renoviert. Zu den 60 so entstandenen Gästebetten gehören ein Restaurant, ein Ausstellungsraum und eine Verkaufsstelle für lokal- und regionaltypische Erzeugnisse. 9 Eigentümer haben sich zu einer Genossenschaft für die gemeinsame Verwaltung der Unterkünfte zusammengeschlossen, für die sie ebenfalls gemeinsam werben. Auf diese Weise nahmen sie an der Borsa Internazionale de Turismo, der Internationalen Tourismusfachmesse in Mailand statt. Im Sommer 1997 kamen die ersten Gäste, aber eine Herausforderung blieb noch bestehen: die Möglichkeiten der Gestaltung der Aufenthalte. Somit wurden Wanderwege und Straßenverbindungen geschaffen, um von Ossida aus bestimmte landwirtschaftliche und historische Attraktionen zu erreichen.

Nuraghen

Das archäologische Erbe der Barbagia ist besonders interessant: Sardinien ist das Land der "Nuraghen", Turmbauten aus der Bronzezeit in Form von Kegelstümpfen, die aus rechteckig behauenen Steinen in Trockenmauertechnik errichtet sind. Auf der Insel befinden sich rund 7 000 Nuraghen, und im LEADER-Gebiet, in dem sich auch "Riesengräber", große Grabstätten in Nuraghenbauweise befinden, sind besonders viele dieser Turmbauten erhalten.

Nicht weit von Ossida sind vor kurzem große Nuraghen-Anlagen (2 000 v.Chr.) entdeckt worden: Su Romanzesu entspricht einem Dorf, das um einen in Stufenform errichteten heiligen Brunnen herum angelegt ist. Die lokale Aktionsgruppe hat den Wert dieser noch unerschlossenen Sehenswürdigkeit erkannt und 1994 ihre Nutzung beschlossen. Zuerst richtete sie ein Empfangszentrum ein. Nach langwierigen, geduldigen Verhandlungen konnten die Besitzer des Geländes überzeugt werden, sich zu beteiligen und die Aktionsgruppe fand endlich Projektverantwortliche: den Tierarzt und Rinderzüchter Arcangelo Demurtas und seine Frau Meloni Fellucia, die hauptberuflich Lehrerin ist.

Das Konzept für dieses Projekt zeigt, welche Bedeutung die Aktionsgruppe dem Kulturerbe und der historischen Kontinuität beimißt: Man hätte sich mit einem modernen Gebäude in Leichtbauweise zufrieden geben können, aber es entstand ein traditionelles sardisches Bauernhaus aus Granit. Das Ergebnis ist erstaunlich: Die zwischen September 1995 und Februar 1996 errichteten Gebäude des Nuraghen-Zentrums in Su Romanzesu vermitteln den Eindruck, sie seien hundert Jahre alt. Darin sind eine Gaststätte, ein Vortrags- und Unterrichtsraum und ein kleines Volkskundemuseum mit zahlreichen Werkzeugen und handwerklich hergestellten Gegenständen untergebracht, die die umliegenden Bewohner gespendet oder zur Verfügung gestellt haben. In den 10 Monaten seit seiner Eröffnung im Januar 1997 haben bereits mehr als 3 000 Besucher dieses Zentrum besichtigt. *„Ohne die Hilfe der LEADER-Initiative, die uns 220 000 ECU, d.h. rund 60% der Investitionskosten zur Verfügung gestellt hat, hätten wir es nie geschafft“*, erkennt Arcangelo an. *„Erstens haben uns drei Dinge motiviert: Unsere fünf Kinder können ihren Lebensunterhalt hier verdienen, ihr Weltbild wird durch den Kontakt mit den vielen Besuchern erweitert, wir tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung unseres Dorfes bei... Und der zweite Grund war ganz toll, denn zu Ostern kam Eric Clapton nach Sardinien, um hier mit den ‘Tenores di Bitti’ eine Platte zu aufzunehmen“*.

Terra Pintada

Bitti ist mit 3 838 Einwohnern der größte Ort des Gebiets. Auch in dieser Kommune hat LEADER sich an der Finanzierung verschiedener Projekte zur Nutzung des Kulturerbes beteiligt. So entstand nicht nur ein recht großes Volkskunde Museum (rund 10 Säle, in denen die traditionelle Lebensweise rekonstruiert wird), sondern die Aktionsgruppe förderte auch die Niederlassung von drei jungen Töpfern in einer alten, seit 1982 nicht mehr benutzten Mühle. Hier werden Vergangenheit und Gegenwart geschmackvoll miteinander verbunden: Die Töpferarbeiten des Unternehmens „Terra Pintada“ enthalten kunstvolle Elemente von Tradition und Moderne und die alte Mühleneinrichtung wird zur Ausstellung der Arbeiten umgenutzt. So vermittelt diese Einrichtung – Werkstatt und Geschäft – eine interessante postmoderne Atmosphäre. *„Eigentlich nehmen wir es mit der Tradition nicht ganz genau“*, scherzt Giulia Carzedda, eine der drei Partnerinnen von Terra Pintada. *„In fast allen Ortschaften der Barbagia werden Ton- und Keramikarbeiten hergestellt, nur nicht in Bitti. Aus diesem Grund hatten wir erst vor, unsere Mühle in ein Hotel umzubauen. Wir haben uns an die LEADER-Gruppe gewandt, um Möglichkeiten für Cofinanzierungen prüfen zu lassen, aber es zeigte sich sehr schnell, daß es sinnvoller war, das Projekt auf diese Aktivität umzustellen, die der Mühle, aber auch unseren Fähigkeiten und Bestrebungen eher entsprach. Denn zwei von uns haben ein Kunststudium absolviert und Ton und Keramik sind unsere gemeinsame Leidenschaft“*. Für den Umbau der Mühle, den Ankauf eines leistungsfähigen elektrischen Brennofens und die Herstellung von Werbematerial hat LEADER 50 000 ECU zur Verfügung gestellt. Aber das junge Unternehmen, wie auch die beiden anderen in der Barbagia-Baronie geförderten Initiativen, ist noch sehr anfällig: *„Wir haben noch zu viele lokale Kunden, die Touristen sind nicht zahlreich genug, wir müs-*

sen zu viele Kunden an der Küste und auf dem Festland suchen“, lautet die Meinung mehrerer der befragten Unternehmer.

Synergien

Gino Dau faßt die bereits geleistete Arbeit zusammen, läßt aber auch die Leistungen nicht außer Acht, die noch zu erbringen sind: *„Inzwischen verfügen wir über gute Infrastrukturen, Unterbringungsmöglichkeiten, handwerkliche Erzeugnisse usw. Wir haben einen großen Teil unseres Haushalts – im Rahmen von LEADER I und LEADER II insgesamt 270 000 ECU – für die Fortbildung der Betreiber ausgegeben. In Zusammenarbeit mit den Kommunen und öffentlichen Werbeagenturen wie ‘Pro-Loco’ (für den Fremdenverkehr) und ISOLA (dem Sardischen Handwerksinstitut) haben wir Maßnahmen zur Förderung der Produkte aus den Bergen ergriffen: Verkaufsstellen, Gründung eines Konsortiums aus 22 Fremdenverkehrsanbietern, Veröffentlichung und Verbreitung von Werbematerial, Ausflüge ab San Teodoro und ab Nuoro... Aber zur Zurückgewinnung des Binnenlandes bleibt noch viel zu tun: Die Touristenströme der Küste müssen weitergeführt und das Binnenland muß wirtschaftlich noch besser erschlossen werden“*.

Als „Vertiefung von LEADER I“ muß LEADER II, nach Aussage der Verantwortlichen der Aktionsgruppe noch stärker die Synergie herausstellen, die zwischen den einzelnen geplanten oder bereits umgesetzten Aktionen besteht: Vorrang erhält die Entwicklung thematischer Routen, die die verschiedenen touristisch interessanten Sehenswürdigkeiten, die Unterkünfte und die Besichtigungen bei Hoferzeugern (Käse, „Carasau-Brot“, Heilkräuter usw.) miteinander verbinden. In diesem Zusammenhang möchte die Aktionsgruppe **Barbagia-Baronie** sich auch verstärkt am LEADER-Netzwerk beteiligen, um das Know-How anderer lokaler Aktionsgruppen zu nutzen: *„Sarden sind vorsichtig und diskret“*, erklärt Giosuè Ligios, *„erst müssen wir hier unseren eigenen Weg gehen, um unsere Mitbürger von der Richtigkeit unseres Ansatzes zu überzeugen. Erst danach sind wir bereit zur Kommunikation und zur Bereicherung unserer eigenen Erfahrungen“*. <

[*] Zum LEADER I-Gebiet gehörten 15 Kommunen. Im Rahmen von LEADER II wurde das Gebiet in 2 Kleingebiete aufgeteilt. Das Gebiet Barbagia-Baronie umfaßt 7 Kommunen, die mit Ausnahme von San Teodoro alle im Inneren der Insel liegen.

Gesamtfläche: 779 km²
Bevölkerung: 14 092 Einwohner
LEADER II-Förderung: 2 595 000 ECU
Eu und andere öffentliche Mittel: 2 183 000 ECU
Privat: 412 000 ECU

GAL Barbagia-Baronie
Via Brigata Sassari 55
I-08100 Nuoro (NU)
Tel: +39 784 39 477 – Fax: +39 784 39 476

Solidarität mit den Opfern der Erdbeben in Italien

Der Verband der italienischen Aktionsgruppen, Assoleader, ruft alle europäischen LEADER-Gruppen auf, den Opfern der Erdbeben zu helfen und einen Beitrag zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete (vor allem in Umbrien und Marken) zu leisten. Dabei handelt es sich ganz konkret um den Verkauf eines von Dario Fo (Nobelpreisträger Literatur) gezeichneten T-Shirts mit dem Aufdruck in den 11 Amtssprachen der Union: "Nur durch Solidarität kann das Erdbeben gestoppt werden". Diese T-Shirts können jedem Gebiet oder jeder Veranstaltung, auf der sie angeboten werden, angepaßt werden. Sie können auch zur Unterstützung von lokalen Medien-Kampagnen verwendet werden. Die Mittel aus dem Verkauf dieser T-Shirts werden dem Solidaritätsausschuß (Comitato per una Cultura de

Solidarietà, Via Pian della Genna 4/g, Perugia, Italien, überwiesen. Diese Aktion wurde weltweit gestartet, die Hilfe der LEADER-Gruppen in den einzelnen Gebieten ist gefordert, um ein Maximum an Personen und damit den ganzen europäischen ländlichen Raum zur Solidarität aufzufordern.

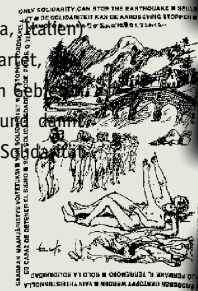
Kontaktanschrift: Maurizio Giannini,
Assoleader, Via dei Gigli d'Oro 21,
I- 00186 Roma.

Tel.: +39 6 68 32 565;

Fax: +39 6 68 96 248;

E-mail: assoleader@assoleader.it;

Web: www.solidarit.it



Das von Dario Fo entworfene T-Shirt für Solidarität mit den Erdbebenopfern.

Spanien und Frankreich: Zwei weitere nationale LEADER-Netzwerke nehmen ihre Arbeit auf

Im Januar dieses Jahres haben zwei weitere nationale LEADER-Netzwerke mit ihrer Arbeit begonnen:

- > Die Betreuung des spanischen LEADER-Netzwerks wurde dem öffentlichen Unternehmen TRAGSATEC anvertraut, das eng mit dem spanischen Agrarministerium zusammenarbeitet.

Kontaktanschrift: Javier Urbiola, TRAGSATEC, C/Ventura Rodríguez 7, E-28008 Madrid. Tel.: +34 1 396 35 12;

Fax: +34 1 396 37 05; E-mail: etp@tragsatec.es

- > Die Betreuung des französischen LEADER-Netzwerks wurde einer Gruppe anvertraut, die vom Studienbüro BDPA (einer Tochter der "Caisse des Dépôts") koordiniert wird. Es arbei-

tet partnerschaftlich mit einer Raumordnungsagentur (SOMIVAL) und einer französischen Vereinigung für die Entwicklung des ländlichen Raums (ANDAFAR) zusammen. Daten über LEADER in Frankreich werden jedoch weiter von der CNASEA, einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung des Landwirtschaftsministeriums gesammelt und verarbeitet.

Kontaktanschrift: Pascal Roumerguère, Koordinator,
Unité d'animation LEADER, BDPA,

27 rue Louis-Vicat, F-75738 Paris CEDEX 15.

Tel.: +33 1 46 48 58 34; Fax: +33 1 46 38 34 82;

E-mail: bdpa@bdpa.fr

LEADER-Seminare

Die Europäische Beobachtungsstelle LEADER bietet bis Oktober 1998 eine Reihe von Seminaren an. Jedes Seminar findet in einem Gebiet statt, dessen lokale Aktionsgruppe über eine entsprechende Erfahrung zu dem behandelten Thema verfügt. Informationen über das Programm, die Arbeitssprachen und den Seminarort sind zwei Monate vor Beginn der Veranstaltung erhältlich (Kontaktanschrift: Europäische Beobachtungsstelle, Abteilung "Organisation").

- > "Erneuerbare Energien für eine nachhaltige Entwicklung"

Datum: 27. – 31. Mai 1998.

Arbeitssprachen: Schwedisch, Spanisch, Französisch.

Ort: LAG Norra Bohuslän (Schweden).

- > "Neue Technologien und Veränderung von Beschäftigungsformen im ländlichen Raum"

Datum: 17. – 21. Juni 1998.

Arbeitssprachen: Englisch, Spanisch, Französisch.

Ort: LAG Western Isles, Skye & Lochalsh

(Schottland, Vereinigtes Königreich).

- > "Methoden zur Bekämpfung der Ausgrenzung in ländlichen Gebieten"

Datum: 30. September – 4. Oktober 1998.

Arbeitssprachen: Englisch, Französisch, Italienisch.

Ort: LAG South Mayo (Irland)

LEADER II-Veröffentlichungen (zur Erinnerung)

- > Verzeichnis "Gemeinschaftsaktionen und ländliche Entwicklung" (Preis: 1 800 BF inkl. Versand, ca. 45 ECU).
- > Verzeichnis "Innovative Aktionen der ländlichen Entwicklung" (Preis: 1 800 BF inkl. Versand, ca. 45 ECU).
- > "Situationsanalyse des Tourismuspotentials einer Region" (Methodischer Leitfaden). (Preis: 300 BF inkl. Versand, ca. 7,5 ECU)
- > "Grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten" (Methodischer Leitfaden). (Preis: 300 BF inkl. Versand, ca. 7,5 ECU)
- > "Kooperation in einem Produktionsbereich zur Aufwertung lokaler landwirtschaftlicher Ressourcen am Beispiel der Käseherstellung" ("Innovation im ländlichen Raum" – Heft Nr. 1.) (Preis: 300 BF inkl. Versand, ca. 7,5 ECU)

- > "Aufbau und Organisation von lokalen Partnerschaften" ("Innovation im ländlichen Raum" – Heft Nr. 2.) (Preis: 300 BF inkl. Versand, ca. 7,5 ECU)

- > "Innovation und ländliche Entwicklung" (Dossier der Beobachtungsstelle) (Preis: 300 BF inkl. Versand, ca. 7,5 ECU)

- > LEADER II-Plakat (Preis: 700 BF inkl. Versand, ca. 18 ECU; ein zusätzliches Plakat, das an dieselbe Adresse geschickt wird, kostet 200 BF inkl. Versand, ca. 5 ECU).

- > Karte der LEADER II-Gebiete (Preis: 700 BF inkl. Versand, ca. 18 ECU; eine zusätzliche Karte, die an dieselbe Adresse geschickt wird, kostet 200 BF inkl. Versand, ca. 5 ECU).

ALLE WEITEREN AUSKÜNFTE:

EUROPÄISCHE
BEOBACHTUNGSSTELLE LEADER
chaussée Saint Pierre 260
B-1040 Bruxelles
Tel.: +32.2.736 49 60
Fax: +32.2.736 04 34

E-Mail:
leader@aaidl.be

World Wide Web:
<http://www.rural-europe.aaidl.be>

**"Rural Europe":
LEADER on-line
in sechs Sprachen**
Die Veröffentlichungen (LEADER Magazine, Info-LEADER, die technischen Dossiers usw.), das Veranstaltungsprogramm, die aktualisierte Liste der genehmigten LEADER-Begünstigten und die verschiedenen Datenbanken sind auf Internet on-line in sechs Sprachen (Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch) konsultierbar. Mehrere Diskussionsforen sind ebenfalls zugänglich.

Name: LEADER (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)

Programmart: Gemeinschaftsinitiative

Förderungswürdige Gebiete: Gebiete in Ziel-1- (Regionen mit Entwicklungsrückstand), Ziel-5b-Regionen (ländliche Gebiete mit Schwierigkeiten) und Ziel 6-Gebiete (nordische Gebiete mit sehr geringer Bevölkerungsdichte) in der Europäischen Union. Es können jedoch bis zu 10% der im Rahmen von LEADER für die Ziel-5b-Regionen bestimmten Mittel in angrenzenden, nicht förderungswürdigen Gebieten eingesetzt werden.

Zielsetzungen: Zur Sicherstellung der Kontinuität von LEADER I (1991-1994) hat LEADER II folgende Ziele:

- > Unterstützung von beispielgebenden lokalen Entwicklungsinitiativen im ländlichen Raum;
- > Unterstützung innovativer, mustergültiger und übertragbarer Maßnahmen, die neue Wege der ländlichen Entwicklung aufzeigen;
- > Vervielfältigung des Austauschs von Erfahrungen und der Weitergabe von Know-how;
- > Unterstützung von Vorhaben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren der ländlichen Gebiete, welche die Solidarität der Gebiete verdeutlichen.

Begünstigte: Im Rahmen von LEADER II werden zwei Gruppen von Begünstigten finanziell unterstützt:

- > In erster Linie "lokale Aktionsgruppen". Diese Gruppen umfassen verschiedene Partner des öffentlichen und privaten Sektors mit einer gemeinsamen Strategie und Innovationskonzepten zur Entwicklung eines ländlichen Gebietes von lokaler Dimension (Richtwert: unter 100 000 Einwohner);
- > andere kollektive Aktionsträger des öffentlichen und privaten Sektors im ländlichen Raum (lokale Gebietskörperschaften, Kammern, Genossenschaften, Verbände usw.), sofern deren stärker thematisch ausgerichtete Arbeit in das lokale ländliche Entwicklungskonzept paßt.

Förderfähige Maßnahmen: Erwerb von Fachwissen im Bereich der ländlichen Entwicklung, Programme zur Innovation im ländlichen Raum (berufliche Bildung, ländlicher Tourismus, Unterstützung von Kleinbetrieben, Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei, Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität usw.), grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die verschiedenen Komponenten von LEADER II sind in ein "Europäisches Netz für ländliche Entwicklung" eingebettet, das eine weite Verbreitung (Seminare, Austauschmaßnahmen, Veröffentlichungen) der für den ländlichen Raum eingeführten Innovationen ermöglichen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erleichtern soll. Dieses Netzwerk wird von der "Europäischen Beobachtungsstelle LEADER" betreut.

Laufzeit des Programms: 6 Jahre (1994-1999)

Finanzielle Ausstattung: Der Gemeinschaftsbeitrag wurde auf rund 1 755 Millionen ECU festgelegt, die aus Mitteln der drei Strukturfonds finanziert werden (von diesen sind mehr als 1 000 Millionen ECU für die Ziel-1-Gebiete vorgesehen).



**Europäische
Beobachtungsstelle LEADER**



**Europäische Kommission
GD VI Landwirtschaft**

LEADER magazine ist die dreimonatlich erscheinende Zeitschrift des Programms für ländliche Entwicklung LEADER II. **LEADER II** (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Kommission, die von der Generaldirektion Landwirtschaft (Referat VI-F.I.1.) koordiniert wird. Der Inhalt von LEADER Magazine spiegelt die Meinung der Institutionen der Europäischen Union nicht unbedingt wider. - **Redaktionsleitung:** A.E.I.D.L. / Europäische Beobachtungsstelle LEADER - **Herausgeber:** William Van Dingenen, A.E.I.D.L., Chaussée St-Pierre 260, B-1040 Bruxelles - **Redaktion:** Jean-Luc Janot - **Mitarbeiter an dieser Ausgabe:** Yves Champetier, Michael Dower, Francisco Dominguez, Monique Le Clézio, Emmanouil Yalitis - **Photos:** LEADER-Gruppen, Bord Failte, Campagne Campagne, Michael Dower, Peak National Park - **Titelphoto:** ZEFA - © Benelux Press BVBA - **Koordinierung der Produktion:** Christine Charlier - **Graphisches Konzept:** Kaligram - In Belgien auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. - LEADER Magazine erscheint in einer Auflage von 30 000 Exemplaren in den elf Amtssprachen der Union - **Auskünfte:** LEADER Magazine, A.E.I.D.L., Chaussée Saint-Pierre 260, B-1040 Bruxelles, Tel. +32 2 736 49 60. Fax +32 2 736 04 34. E-Mail: leader@aeidl.be - WWW: <http://www.rural-europe.aeidl.be>